Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen, Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis, Kamen.

Nr. 229 (1. Blatt). **Donnerstag, den 30. September 1926.** **54. Jahrgang.**

Der Germersheimer Mörder in Haft.

Inzwischen scheint man auch in den französischen Militärkreisen zu einer anderen Beurteilung des Germersheimer Falles gelangt zu sein. Der Mörder Roucier, den man zunächst frei herumlaufen ließ, wurde durch einen Soldaten zur Germersheimer Kommandantur gebracht, wo er vernommen werden sollte. Im Nu sammelte sich eine große Menschenmenge auf der Straße an, die ihm Mörder, Schuft usw. nachrief und abwartete, bis Roucier von dem Verhör wieder zurückkam. Die Menge nahm eine so drohende Haltung gegen den Mörder eines jungen Germersheimers ein, daß Roucier sich schleunigst ins Offizierkasino flüchten mußte.

Später ist dann Roucier als Gefangener nach Landau abtransportiert worden, nachdem er auch durch einen französischen General aus Koblenz und einen Gendarmoberst vernommen worden war.

*

Die „Münchener Neuesten Nachrichten" schreiben zu dem Zwischenfall, wenn Locarno, Genf und Thoiry nicht leerer Schein bleiben sollen, und wenn das Werk der Diplomaten nicht zu einer Komödie degradiert werden soll, dann bleibt nur die Forderung nach der endgültigen Aufhebung der Besetzung.

Die Beerdigung des Erschossenen mußte verschoben werden, da die Besatzungsbehörde die Leiche noch nicht freigegeben und die Beerdigung zunächst verboten hat. Wie man erfährt, beabsichtigt die französische Regierung, einem Wunsch der maßgebenden deutschen Stellen entsprechend, die französischen Akten der Angelegenheit nach Berlin zur Kenntnisnahme zu übersenden.

Das Bürgermeisteramt der Stadt Germersheim hat an den Völkerbund, an die Reichsregierung und an die bayrische Regierung einen Notruf gedrahtet, in dem auf die schwere Bedrängnis der Stadt durch die Besatzung hingewiesen und die sofortige Einsetzung eines unparteiischen Schiedsgerichtes zur Untersuchung der kürzlichen Vorfälle, sowie die schnellste Entfernung aller fremden Truppen aus den Mauern der Stadt gefordert wird.

Zur Zurückziehung der französischen Besatzungstruppen.

Wie man aus Mainz von gut unterrichteter Seite erfährt, bestätigt es sich, daß die seinerzeit angegebene Zahl von 5 bis 6000 Soldaten, die das besetzte Gebiet räumen sollten, nicht den tatsächlich in Aussicht genommenen Räumungsplänen entspricht. Die Rheinlandsbesatzung beabsichtigt

im Laufe der nächsten Woche 2500 bis 3000 Mann zurückzuziehen.

Der Abtransport dieser Truppen hat damit begonnen, daß kleinere Truppen kontingente aus der Umgebung von Mainz und Coblenz zurückgezogen werden. Ein Teil der französischen Truppen wird direkt in die französischen Garnisonen abtransportiert, während es sich bei dem anderen Teil nur um eine Verschiebung handelt. Wie verlautet, wird das durch die Germersheimer Vorfälle bekanntgewordene Artillerieregiment 311 ebenfalls zurückgezogen und durch das Artillerieregiment 312 aus Mainz ersetzt.

Zu den Stahlkartellverhandlungen.

Nach dem „Excelsior" sind die Vorschläge der belgischen Delegation betreffend das Stahlkartell in Paris eingetroffen und im Comite des Forges geprüft worden. Man nehme an, daß eine neue Zusammenkunft der deutschen, französischen, belgischen, luxemburgischen Industriellen in Paris oder Brüssel stattfinden werde.

Keine Hetzfilme mehr.

Nach Meldungen aus Paris wurde in der ersten Versammlung des Genfer internationalen Filmkongresses ein Vorschlag angenommen, der besagt, daß allen an der Filmherstellung beteiligten Kräften anempfohlen werden soll, jegliche Darstellung streng zu vermeiden, die geeignet erscheint, die Völker zu entzweien. Ein Antrag der belgischen Delegation, der dahin geht, daß durch eine allzuenge pazifistische Einstellung die von den Soldaten und der Zivilbevölkerung der Verteidigung ihres Landes gebrachten Opfer nicht ganz unberücksichtigt bleiben dürfen, wurde abgelehnt.

Mussolini intrigiert gegen Dr. Stresemann.

(Auf Grund letzter drahtlicher Informationen unserer Berliner Vertretung.)

Aus Rom und London liegen heute gleichlautende Meldungen vor, die geeignet sind, in den deutschen diplomatischen Kreisen größtes Aufsehen hervorzurufen. Es handelt sich dabei um die am heutigen Tage stattfindende Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Mussolini, die vor einigen Tagen abgesagt zu sein schien, die aber überraschenderweise nun doch zustande kommen wird. Während man bisher annahm, daß die beiden Staatsmänner sich lediglich über die Mittelmeerpolitik und über das Tangerproblem unterhalten würden, wird sowohl aus Rom als auch aus London mit unverhehlter Deutlichkeit erklärt, daß Mussolini die Absicht habe, gegenüber dem englischen Außenminister die italienischen Bedenken gegen die deutsch-französische Annäherungspolitik von Thoiry auszusprechen. So behauptet die italienische Presse, daß es das Bestreben Mussolinis sei, mit England in engeren Kontakt zu kommen, um rechtzeitig zu verhindern, daß Frankreich die deutsche Finanzhilfe auf Reparationsbasis erhalte, während Italien Gefahr laufe, mit seinen Ansprüchen gegenüber Deutschland später das Nachsehen zu haben.

Die Darstellungen der Londoner Presse, insbesondere des „Daily Telegraph", stehen mit Italien auf dem Standpunkt, daß Italien als Mitgarant des Paktes von Locarno eine verstärkte Verantwortung für jede etwaige Regelung der Rheinlandfrage habe, obwohl es selbst nicht zu den Besatzungsbehörden gehöre. Italien befürchtet auch, daß Deutschlands Ansprüche auf Kolonialmandate Gehör finden, während Italien den Vorrang bei der Vergebung irgend welcher Kolonialmandate für sich beanspruche. Schließlich löse das Zustandekommen des deutsch-französischen Eisenkartells in Italien schwere Bedenken aus.

Der Bericht des „Daily Telegraph" soll, wie verlautet, von Mussolini persönlich inspiriert worden sein. Es ist einigermaßen auffallend, daß von einem so hervorragenden Blatte wie dem der englischen Regierung nahestehenden „Daily Telegraph" die offen gegen Deutschland und Frankreich gerichteten Auslassungen der italienischen Diplomatie ohne Widerspruch, teilweise sogar mit besonderer Unterstreichung wiedergegeben werden konnten. In Berlin hat es jedenfalls große Ueberraschung hervorgerufen, daß der englische Außenminister Chamberlain unter solchen Umständen einer solchen Zusammenkunft mit Mussolini nicht aus dem Wege gegangen ist. Denn Chamberlain hat öffentlich erklärt, daß er die deutsch-französische Vereinbarung von Thoiry, die loyaler Weise der englischen Regierung zur Kenntnis geworden ist, billige. Daß Mussolini in der Möglichkeit einer deutsch-französischen Verständigung eine Gefährdung der italienischen Interessen erblickt, war in Berlin längst bekannt. Denn die Sprache der italienischen Presse gegen Deutschland konnte nur die Absicht verfolgen, das französische Mißtrauen gegen Stresemann zu wecken. Die heutige Zusammenkunft zwischen Mussolini und Chamberlain hat nach allen diesen Ankündigungen der Londoner und der römischen Presse zweifellos den Charakter einer offenen Spitze gegen die deutsch-französische Politik von Thoiry, die dadurch naturgemäß sehr bedenklichen Schwierigkeiten ausgesetzt werden wird.

*

Pariser Beklemmungen wegen Germersheim.

Im Pariser Außenministerium ist man infolge der durch die Presse bekannt gewordenen Darstellung des Germersheimer Zwischenfalles, wie sie von den deutschen Behörden ausgegeben worden ist, außerordentlich bestürzt. Man äußert die Befürchtung, daß die deutschen Angaben nicht entkräftet werden können, und daß Deutschland tatsächlich berechtigten Grund dazu haben könnte, auf das schärfste gegen die Besatzung zu protestieren. Die Pariser Presse hält dagegen mit ihrem Urteil zurück, bringt aber die Mitteilungen der deutschen Zeitungen im Wortlaut, ohne den Versuch einer Ablenugnung zu machen.

Rußland und die Wilnafrage.

Abschluß des russisch-litauischen Freundschaftspakts.

Der sowjetrussisch-litauische Freundschaftspakt ist sogleich nach der Ankunft des litauischen Ministerpräsidenten Slesevicius in Moskau unterzeichnet worden. Die Sowjetregierung händigte dem litauischen Ministerpräsidenten eine Note aus, in der Wilna als litauisches Gebiet anerkannt wird, obwohl es gegenwärtig sich im polnischen Besitz befindet, während der litauische Ministerpräsident seinerseits den Russen ein Schriftstück aushändigte, in dem erklärt wird, daß der unterzeichnete Pakt in keiner Weise die Loyalität Litauens dem Völkerbund gegenüber verletzt.

Die Moskauer Zeitungen erklären hierzu, daß ein polnischer Vorstoß gegen Litauens Souveränität als ein Vorstoß gegen Rußland selbst aufgefaßt werden würde. Der russisch-litauische Vertrag sichere nicht nur die gegenseitige Neutralität, sondern biete auch die Gewähr gegenseitiger Hilfeleistung. In Warschau hat der Vertrag größte Bestürzung hervorgerufen. Die russisch-polnischen Verhandlungen gelten damit als abgebrochen.

*

Kleine Nachrichten.

Die Infanterieschule des Reichsheeres siedelt Anfang Oktober endgültig von Ohrdruf nach Dresden über.

Mehrere englische Bergarbeitervertreter, darunter Cook, begaben sich nach Ostende zur Zusammenkunft der Bergarbeiterinternationale, auf der die Kompetenz des Vorsitzenden Hodges und die Frage eines internationalen Bergarbeiterstreikes erörtert werden soll.

Der schweizerische Nationalrat ratifizierte mit allen gegen zwei kommunistischen Stimmen den Handelsvertrag mit Deutschland.

Heute findet in Civita Veccia die Zusammenkunft Chamberlains mit Mussolini statt.

53 000 Mark in der Autodroschke verloren.

Zwei Amtsgehilfen der Legationskasse des Auswärtigen Amtes, die aus der Reichshauptkasse in Berlin einen Betrag von über 353 000 *M* abzuholen hatten, und sich zum Geldtransport einer Autodroschke bedienten, haben versehentlich in der Droschke eine Aktenmappe mit 35 000 *M* liegen gelassen. Der Chauffeur der Autodroschke hat sich bisher noch nicht gemeldet.

*

Verhaftung eines der Berliner Juwelenräuber.

In Breslau erwischt.

Wie amtlich bestätigt wird, wurde von der Breslauer Kriminalpolizei einer der Berliner Juwelenräuber verhaftet. Weiter ist man einer Frau auf der Spur, die ebenfalls mit dem Juwelenraub in Verbindung stehen soll. Der Verhaftete heißt Johannes Spruch und ist 39 Jahre alt. Seine Braut ist mit einem Teil der erbeuteten Juwelen nach Oberschlesien entkommen und soll auf dem Wege nach Warschau sein.

Wie die Kriminalpolizei mitteilt, handelt es sich bei der Helferin Spruchs um eine

Sonja Igniatew, die in Männerkleidung die Tat mitverübt hat.

Spruch hatte die Igniatew vor drei Monaten in Berlin in der Friedrichstraße kennen gelernt und schon damals den Raubplan mit ihr verabredet. Die Igniatew besitzt einen polnischen Paß.

Der Arbeiter Spruch wurde festgenommen, als er versuchte, Schmuckstücke zu verkaufen, die aus dem Berliner Raube stammten. In seiner Tasche und in seiner Herberge konnten die Beamten noch weitere Beute machen.

*

42 eingeschlossene Bergleute.

Zur Grubenkatastrophe in Michigan.

Bei Ironwood (Michigan) waren durch einen Gesteinssturz in einem Bergwerk drei Bergleute getötet und 42 von jeglicher Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten worden. Es ist nunmehr gelungen, mit den eingeschlossenen Bergleuten, die sich sämtlich noch am Leben befinden, die Verbindung herzustellen.

Unwetterkatastrophen in allen Weltteilen.

Mexiko — Italien — China.

Die Stadt Veracruz (Mexiko) hat durch einen Wirbelsturm schwer gelitten; sie soll fast vollständig zerstört worden sein. Schwere Verluste an Menschenleben seien zu beklagen. Da es nicht möglich ist, mit der mexikanischen Hafenstadt drahtlich zu verkehren, muß leider angenommen werden, daß sämtliche größeren Schiffe im Hafen, die in der Lage wären, auf drahtlosem Wege Auskunft zu geben, der Katastrophe zum Opfer gefallen sind. Der Orkan, der mit einer Geschwindigkeit von 125 Meilen tobte und von starkem Regen begleitet war, hat die Lagerhäuser, die am Hafen liegen, unter Wasser gesetzt. Große Warenvorräte wurden vernichtet. In einigen Bezirken steht das Wasser 2 bis 5 Fuß hoch in den Straßen. Vom Golf von Mexiko zog sich der Sturm in das Innere des Landes, wo er ebenfalls beträchtlichen Schaden angerichtet haben soll.

Neuer Orkan in Florida.

Nach einer Meldung des New York Herald aus Miami wird von den Wetterstationen ein neuer Orkan von ungewöhnlicher Stärke gemeldet, der nördlich von Porto Rico aufgekommen sei und sich in Richtung Florida bewege.

*

Ein schweres Sturmwetter hat in Nord- und Süditalien, vor allem im Bezirk Brindisi, große Schäden angerichtet. Die Flüsse sind über die Ufer getreten und haben die Felder überschwemmt. Die Gesamtschäden werden nach den ersten Schätzungen auf zehn Millionen Lire angegeben. Auch im Trentino und in Venetien hat das Unwetter stellenweise sehr arg gewütet. Die Stadt Triest liegt infolge Unterbrechung der Lichtleitungen vollständig im Dunkeln. Der Straßenbahnverkehr mußte eingestellt werden. Das Wasser des Isonzo ist stark angestiegen. Die Feuerwehren arbeiten ununterbrochen am Bau von Schutzdämmen. In Motta di Livenza hat ein Gewittersturm zahlreiche Häuser abgedeckt und Kamine weggefegt. Mehrere Menschen kamen zu Tode. Weinberge und Olivenwälder wurden vom Hagel stark beschädigt. In dem kleinen Ort San Pietro mußten sich die Einwohner auf die Dächer retten, da die niedrigen Häuser fast ganz unter Wasser standen. Die Straßen von Triest waren in Wildbäche verwandelt. Auf dem Prediplatz drang das Wasser mit einer solchen Wucht in die Kaffeehäuser und Verkaufsläden, daß Tische und Stühle weggeschwemmt wurden. Der Eisenbahnverkehr blieb einige Zeit unterbrochen. Die Bergwerke von Idria stehen teilweise unter Wasser. In Monfalcone mußten zahlreiche Fabriken geschlossen werden. Der Eisenbahnverkehr zwischen Triest und Monfalcone ist teilweise gestört, die Strecke Triest—Görz infolge Erdrutsches unterbrochen. In Neapel überschwemmte ein Wolkenbruch einzelne Stadtteile.

*

Auf der portugiesischen Kolonie Macao in der Nähe von Hongkong wütete einen ganzen Tag über ein Taifun. Die gesamte Tiefseefischereiflotte ist nicht zurückgekehrt; man befürchtet, daß die Mehrheit der Boote gesunken ist. An der Küste selbst ist verhältnismäßig wenig Schaden angerichtet worden.

*

Erdbeben bei Wien.

Ein Erdbeben wurde in der Umgebung von Wiener Neustadt, Neunkirchen, Tennitz und im Semmering Gebiet verspürt. Gleich nach dm ersten Stoß stürzten hier und da Schornsteine ein, Schrank- und Zimmertüren sprangen auf, von Wänden und Decken löste sich Mörtel. Die Bevölkerung geriet in große Erregung. Die Richtung des Erdstoßes war nordsüd. Es dürfte seinen Ausgangspunkt von der Thermenlinie, die über Baden und Neunkirchen führt, genommen haben.

*

Tödlich verunglückter Kanalschwimmer.

Vor einigen Tagen versuchte ein Spanier namens De Lara ohne Begleitung den Kanal zu durchschwimmen. Seine Leiche wurde jetzt an Land getrieb.

Graf Luckners „Vaterland".

Von Niko Jansen.

Fast glaube man es wirklich, die [illegible] Schiff „Vaterland". Den Amerikanern, [illegible] sprang gewinnen lassen, gehörte. Von 1873 bis ich sagen: Deutsche Kinderschände gaben mit 1876 wurden — natürlich hatte die Verwertung aller Entbehrungen, manchen Daumen zu diesem eine englische Gesellschaft in Händen — jährlich Besuch, und meiner Treu — sie werden sich etwa 8 Tonnen des kostbaren Stoffes gewann. Heft, daß den deutschen Kindern die nicht lange nötigen lassen." Blondines Haupt [illegible]

Kleiderstoffe u. Seiden



Popeline ca 105/85 cm breit, unsere bewährten Qualitäten in großer Farbenauswahl . . . . . 3.25, 2.35 — 1.90

Wollcrêpe ca 100/90 cm breit, reine Wolle in allen modernen Farben . . . . . 5.25, 4.60 — 4.15

Rips 130 cm breit, unsere bekannt guten Qualitäten . . . . . 6.90, 5.90 — 4.75

Rips-Papillon 130 cm breit, die hochelegante Kleiderware . . . . . — 11.40

Charmelaine 130 cm breit, das neueste für Kleider und Kostüme . . . . . 10.50 — 9.60

Schotten ca 100/70 cm breit, reine Wolle in großer Ausmusterung . . . . . 3.90 — 2.75

Kammgarn-Schotten Kasha und Jacquard-Schotten, besonders aparte Muster, ... 6.80, 5.75 — 4.75

Faconné ca 130/100 cm breit, reine Wolle in entzückenden Farben . . . . . 12.50, 9.80 — 6.50

Jacquard ca 130/100 cm breit, für Kleider und Kostüme . . . . . 9.50 — 5.20

Waschsamt 70 cm breit, florfeste Köperware, echt gefärbt in reicher Farbenauswahl . . . 2.95 — 2.45

Velour de laine 130 cm breit, reine Wolle in allen modernen Farben . . . . . 10.50, 9.25 — 8.50

Velour-Ottomane 130 cm breit, reine Wolle, besonders mollige Qualität . . . . . — 10.40

Velour-Jacquard 130 cm breit, hochelegante Mantelware . . . . . — 13.80

Mantel-Rips mit Velour-Abseite, 140 cm breit, der moderne Mantelstoff . . . . 17.50, 13.50 — 9.25

Rips-Ottomane mit Velour-Abseite, 140/130 cm breit, in den neuesten Farben . . . . . — 12.50

Matlassé 130 cm breit, letzte Neuheit für elegante Mäntel . . . . . — 13.80

Mantel-Plüsch ca 140/120 cm breit, Erzeugnisse der Mech. Weberei Linden . . 32.00, 25.00 — 21.00

Wirkstoff 150 cm breit, reine Wolle in nicht zu übertreffender Ausmusterung . . . . . — 8.80

Pulloverstoff 70 cm breit, reine Wolle, in aparten Mustern . . . . . — 4.75

Crêpe de Chine uni, unsere bewährten Qualitäten . . . . . 7.60, 6.70 — 5.40

Crêpe de Chine-Druck in den neuesten Mustern . . . . . 10.80, 9.80 — 8.60

Crêpe de Chine faconé die große Mode, in reicher Farbenauswahl . . . . . 13.80 12.50 — 9.80

Crêpe marocaine Wolle mit Seide, in modernen Farben . . . . . 11.50, 9.80 — 8.90

Crêpe marocaine-Druck aparte Muster . . . . . 9.20, 7.20 — 4.95

Kleidertaft einfarbig . . . . . 8.50, 7.20 — 4.95

Crêpe-Veloutine in vornehmen Farben . . . . . — 10.80

Damassée unsere bekannt soliden guten Qualitäten . . . . . 3.45, 2.95 — 2.30

Eick & Co

Dortmund Westenhellweg 35.

Brüder, laßt uns hier am Ufer
Warten in der Hoffnung still,
Bis der Fährmann kommt und bringet
Uns hinüber an das Ziel.
In dem Glanz der ew'gen Sonne
Strahlt dort drüben Gottes Stadt.
Jedes Herz freut sich in Wonne,
Das ein Bürgerrecht dort hat.

Gott dem Herrn hat es gefallen unsern lieben Bruder, Schwager, Onkel und Freund

Wilhelm Wilms

im 60. Lebensjahre aus der Zeit in die Ewigkeit zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, 28. September 1926.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 4½ Uhr vom Krankenhaus aus statt. 2947

Hierdurch gestatten sich die unterzeichneten Firmen, Sie zu der am **Donnerstag, den 30. September 1926,** nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr, im Spiegelsaal des

Kurhauses Bad Königsborn

stattfindenden

Modenschau

ganz ergebenst einzuladen. 2917

Die vorführenden Firmen:

Modenhaus G. Beckmann, Unna, neueste Modelle
Schuhhaus L. Nase, Unna, der moderne Schuh
Ernst Beutler, Unna, feine Lederwaren
M. Rosenbaum, Unna, moderne Damenhüte
Heinrich Lewe, Unna, der elegante Schirm.

Künstler-Orchester.

Ansager: **Hans Tobar,** der vornehme, geistreiche Kabarettist.
Eintrittskarten à 1.- M. an der Kasse u. bei den vorführenden Firmen.

Bohnermasse?



Beim Kauf von Bohnermasse darf nicht der Preis den Ausschlag geben; denn von billigen Sorten braucht man doppelt und dreimal soviel als von Wichsmädel. Wichsmädel ist aus besten Edel-Hartwachsen hergestellt, daher nur hauchdünn aufzutragen. Preis ¼ Dose 85 Pfg. ½ Dose RM 1.50 1/1 Dose RM 2.80.

Erhältlich bei: Löwen-Drogerie W. Klinkmann. 2934

Rudolf Kley,
Kamen, Bahnhofstraße 40.
Jeden Freitag von 2—4 Uhr:
Homöopathie, Naturheilweise, Augendiagnose.
Spezialbehandlungen:
Offene Beine, Brüche aller Art, Beseitigung von Gallensteinen.
(15 Jahre Praxis.) 2257

Gebrauchtes, gut erhaltenes

Pökelfaß

zu kaufen gesucht. 2029
Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Der Heimatkalender 1927

für Hamm, Unna, Kamen, Frönden berg **ist erschienen! Preis Mk. 1,20.** Wieder ist ein Stück Heimatgeschichte festgehalten worden, wieder ist ein Kalender aufs beste gelungen in Inhalt und Ausstattung. Es ist jetzt Pflicht jeder Familie, gerade diesen Kalender zu kaufen. Zu haben in jeder Buchhandlung.

Otto F. Dabelow. 2937
Verlag des Heimatkalenders, Hamm.

Suche für sofort einen ordentl.

Jungen

von 14—15 Jahren. 2938
F. Kötter, Landwirt,
Altenmethler bei Methler.

Tafeln

zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Einkellerungskartoffeln

eingetroffen, prima helle Ware.

Ferner:

Futterkartoffeln, Kartoffelflocken, Walzhafer, Hühnerfutter, Carneelen

Karl Schurer,
Weststraße. Telephon 47. 2943

Westfalenhalle Dortmund.

Freitag, den 1. Oktober, abends 7.30:

Eröffnung

der Circensischen Festspiele, der gewaltigste Spielplan seit Menschengedenken. Cirkusspiele wie sie seit Jahrhunderten nicht gesehen — die größten Attraktionen der Gegenwart u. a.

Ueberholungsrennen zweier Autos in der Luft.

75 Quo vadis Löwen 75

Altrömische Circusspiele wie: Wagenrennen, Stehendreiten usw. 2945
Mittwochs und Sonntags 2 Vorstellungen 3 und 7,30 Uhr. Zu den Nachmittagsvorstellungen (zu welchen das volle Abendprogramm gegeben wird) zahlen Kinder auf allen nur Plätzen halbe Preise.
Kartenvorverkauf: Zigarrenhaus Mensendiek, Dortmund, Rheinischer Hof und Filialen Körnerplatz, Grafenhof, Ostenhellweg 1 sowie an sämtlichen Kassenschaltern der Westfalenhalle ab vorm. 10 Uhr. Preise der Plätze 80 Pfg. bis 7 Mk.

Städtische Bühnen Dortmund. 2904

Freitag, 1. Okt.
Stadttheater.
7½ — geg. 10
Aufg. Vorm.
Gerhart Hauptmann-Vortrag
hierauf:
Hanneles Himmelfahrt.
Burgwalltheater
7½ — 10¼ Uhr
Die Förster-Christl.

Wollen Sie wirkungsvolle

künstlerische Plakate

zum Aushang bringen? — Dann wenden Sie sich an die

Druckerei der Kamener Zeitung
Kamen.

Habe in meinem Garten für immer 2916

Gift gelegt.

Meuer, Kaiserau.



Sie finden bei mir eine Auswahl von ca. 800 Stück Regenschirmen in der Preislage von 2,75 Mk. in Baumwolle, 6.— Mk. in Halbseide bis zu den feinsten reinseidenen Qualitäten. Anfertigung genau nach Angabe. Besteingerichtete Reparaturwerkstatt mit Kraftbetrieb. Beziehen u. reparieren sofort.

Meckfessel, Kamen. 2939

Inserieren bringt stets Erfolg.

Jeden Tag sind

Schweine

zu haben bei 2944
Bonhoff, Unnaerstraße.
Telephon 216.



Der vielgelobte Pilo-Peter und erste Fachmann für das Leder. Wer klug auf meine Weisung achtet, und stets beim Einkauf darnach trachtet nur PILO-Paste zu erstehen, wird „glänzend" durch das Leben gehen.

Pilo 264
in der schwarzen Dose

Haaswirtschaftliches

Etwas über Petroleum-Lampen.

Es kommt oft vor, daß man in der Not die Petroleumlampe hervorholen muß. Denjenigen, die vielleicht vergessen haben, eine solche Lampe richtig zu behandeln, geben wir folgenden Rat: Man fülle die Lampe nie bis oben. Durch die Zimmerwärme steigt das Petroleum im Ballon und dies ist oft die Ursache, daß die Lampe riecht und schlecht brennt. Tritt letzteres ein, obwohl sie noch gefüllt ist, dann ist wahrscheinlich der Docht zu kurz. Man nehme ihn heraus und nähe ein Stückchen Flanell an, dann wird sie heller brennen, solange noch ein Tropfen Oel darin ist. Flecken auf dem Lampenschirme, die man nicht mit Essig entfernen kann, können leicht verschwinden, wenn man sie mit einem dünnen Bret aus Salz und Ammoniak reinigt.

Kitt für zerbrochene Gipsfiguren.

Um zerbrochene Gipsfiguren zu kitten, löst man kleine Stückchen Zelluloid in Aether auf, gießt nach einer Viertelstunde die Flüssigkeit ab und verwendet den teigigen Bodensatz als Kitt. Er trocknet schnell und löst sich nicht, wenn er mit Wasser in Berührung kommt.

Das Umsetzen der Zimmerpflanzen.

Das Umsetzen der Zimmerpflanzen in neue Töpfe, was zur stärkeren Bewurzelung nötig ist, wird oft recht fehlerhaft vorgenommen. Die Erde muß bei Beginn der Arbeit etwas abgetrocknet, darf aber auch nicht zu trocken sein. Man nimmt den Topf mit der Pflanze so in die linke Hand, daß sich der Stamm zwischen Zeige- und Mittelfinger befindet, faßt mit der rechten Hand den Topf mit der Pflanze am unteren Rand und klopft mit dem Topfrande je nach der Größe des Topfes ein oder mehrere Male auf die Platte eines Tisches usw. Auf diese Weise löst sich der Wurzelballen fast immer gut vom Topf ab und bleibt ein festes Ganzes. Man beschmutzt nichts, die Erde fällt nicht ab, und man kann sorgfältig die Wurzeln, die so ihre Lage beibehalten, prüfen.

Gelee aus Falläpfeln.

Das halbreife Obst eignet sich zur Geleebereitung besser als das völlig ausgereifte, dem die gelierenden Eigenschaften fast völlig fehlen. Die Aepfel werden gewaschen, aber nicht geschält. Die Früchte werden zerschnitten, von den wurmstichigen Stellen befreit und mit so viel Wasser weichgekocht, daß die Masse bedeckt ist. Dann schüttet man sie in einen sauberen Beutel oder ein bauchig hängendes Tuch und läßt den Saft über Nacht abtropfen. Auf einen Liter Saft rechnet man ein halbes bis ein Kilogramm Zucker, den man mit der Flüssigkeit verkocht. Wenn die Masse genügend kalt wird, füllt man sie noch flüssig in Gläser, die man gut verschließt.

Billige Gemüsesuppe.

Nachdem ein gehäufter Suppenteller voll geputzte gewaschene Blumenkohlstrünke oder Kohlblätterrippen, eine Mittelzwiebel, ein Drittel Knoblauchzehe, ein Stückchen zerkleinerte Petersilienwurzel und zwei Maggi's Fleischbrühewürfel in reichlich 2½ Liter Wasser breiweich gesotten und durch die Presse oder ein Sieb gestrichen sind, setzt man die erhaltene Gemüsesuppe nochmals aufs Feuer, tut einen Würfel Maggi's Eiersternchen-Suppe dabei, läßt aufkochen und an der Herdseite 20 Minuten garziehen. Beim Anrichten mit einer Gabe Muskatnuß würzen, durch 25 Gramm Margarine oder Butter verbessern und etwas gewiegte Petersilie überstreuen.

Die Wachstuchtischdecke

läßt sich an den Ecken leicht durch. Man schneide von alten Glacéehandschuhen Vierecke aus und lege sie genau unter die Ecken. Die Haltbarkeit des Wachstuches wird dadurch verdoppelt. Man kann auch anstatt Glacéehandschuhe Nessel nehmen.

Gesundheitliches

Herbsterkältung.

Ihr mit den leichten Kleidern, ihr Leichtsinnigen und ihr Leichtblusigen noch mehr, ihr Leichtstrümpfigen! Wie lange noch, und der Schnupfen hat euch. Was? Ihr behauptet, daß man Schnupfen auch in der Stube bekommen könnte, auch im Sommer gehabt hätte? Freilich ist das möglich, aber der Herbstschnupfen ist hartnäckiger und schwerer zu überwinden, wenn er einmal zupackt. Man sollte so etwas nicht leicht nehmen. Der Schnupfen gehört zu den Krankheiten, die nicht beachtet und dadurch ein günstiger Entstehungsboden für alle andern Unliebsamkeiten werden: Katarrhe mit Stimmbänderverschleimung und Lungenentzündung. Aus einer vernachlässigten Erkältung kann sehr leicht ein Kehlkopfleiden werden, das schon mehr als einmal zum Wechsel des Berufs gezwungen hat. Alles, weil man sich „nur" erkältet hatte! Wenn die Abende kühler werden, sorge man dafür, daß die leichtgekleideten Kinder das Haus aufsuchen, wenn sie sich beim Spielen erhitzt haben. Treten Erkältungserscheinungen stärker auf, so schicke man die Kranken ins Bett und lasse sie tüchtig schwitzen. Die Herbsterkältung ist oft genug schon eine Wintererkältung geworden, und man hat nichts darauf gegeben, bis man eines Tages erkennt, daß man sie sehr zu Unrecht verschleppt hat. Am besten ist immer Vorsorgen und Vorbeugen, besonders für Menschen, die von schwächlicher Gesundheit sind.

Der Gesundheitswert des Apfels.

Mit Beginn der Apfelernte scheint es angebracht, darauf hinzuweisen, daß diese köstliche Frucht nicht nur eine vorzügliche Nahrung, sondern auch eine der hervorragendsten diätetischen Mittel darstellt. Er enthält mehr Phosphorsäure, in leicht verdaulicher Verbindung als irgend ein anderes pflanzliches Erzeugnis der Erde. Sein Genuß, besonders vor dem Schlafengehen, wirkt vorteilhaft auf das Gehirn, regt die Leber an und bewirkt, wenn regelmäßig innegehalten, einen ruhigen Schlaf. Er desinfiziert die Mundhöhle, bindet die überschüssigen Säuren des Magens, befördert die ausscheidende Tätigkeit der Nieren und schützt nicht zuletzt gegen Verdauungsbeschwerden und Halskrankheiten. Nicht umsonst heißt es in Uhlands Gedicht über den „Apfelbaum": „Gesegnet sei er alle Zeit von der Wurzel bis zum Gipfel".

Bei einem Ohnmachtsanfall

lege man den Kranken lang hin auf den Boden, lockere ihm die Kleidung und sorge für frische Luft. Da ein Ohnmachtsanfall daher rührt, daß das Herz außerstande ist, dem Gehirn die nötige Menge Blut zuzuführen, tritt die regelmäßige Funktion des Herzens bei gestreckter Rückenlage wieder leichter ein.

Bei einer Vergiftung

muß auf der Stelle dafür gesorgt werden, daß das Gift durch Erbrechen aus dem Magen entfernt wird. Man nehme ein halbes Glas Wasser, in welches man einen halben Teelöffel voll Kochsalz und eine gleiche Menge Senf einrührt, halte dem Betreffenden die Nase zu und gieße ihm die Mischung mit einem Male ein, worauf sofort Erbrechen erfolgen wird. Bis zur Ankunft des Arztes empfiehlt es sich weiterhin, dem Kranken das Weiße eines Eies und darauf eine Tasse starken Kaffee zu reichen.

Die Borkenbildungen an den Lidrändern,

welche bei Entzündungen des Augenlides namentlich morgens beim Erwachen entstehen und dann die Lidränder zusammenkleben, müssen nur mit warmem Wasser aufgeweicht werden, wozu man sich eines Wattebausches bedient. Zur Verhinderung der Krustenbildung bestreicht man die Ränder am Abend vor dem Zubettgehen mit Vaselin.

Landwirtschaftliches

Pflanzt Walnußbäume!

Durch den Krieg haben unsere deutschen Walnußbaumbestände sich stark vermindert, da das Holz für industrielle Zwecke sehr gesucht ist. Ein vermehrtes Anpflanzen ist daher schon in volkswirtschaftlicher Hinsicht sehr zu empfehlen. Der Nußbaum gedeiht auf jedem Boden und bringt bei einigermaßen freier Lage reiche Ernten. Seine weitausladenden Zweige spenden in heißen Sommertagen kühlen Schatten und laden zum Ausruhen ein. Lästiges Ungeziefer hält sich wegen des starken Duftes der Blätter von dem Baume fern. Man findet darum in alten Gutshäusern den „Tisch im Freien" stets unter einem Nußbaum. Wie die Erfahrung lehrt, eignet sich die Walnuß auch trefflich zum Straßenbaum, jedoch ist hier ein vorsichtiges Aufholzen erforderlich. Die Kultur des Baumes ist sehr leicht, stellt doch derselbe, einmal gepflanzt, keine bedeutenden Ansprüche an die Arbeitskraft mehr.

Stallmistdüngung zu Obstbäumen.

Wenn diese bei Obstbäumen mit Erfolg angewendet werden soll, darf sie nicht nur rund um den Stamm oder unter der Kronentraufe erfolgen; die Kreiszone muß vielmehr wesentlich größer bemessen werden. Mit Hilfe von verschiedenen Versuchen ist festgestellt worden, daß die landläufige Ansicht von der Wurzelausdehnung bis unter die Kronentraufe nicht richtig ist, zumal nicht bei älteren Bäumen und bei Bäumen in geringwertigem Boden. Die Wurzeln breiten sich im Boden wesentlich weiter aus als die Baumkronen in der Luft. Je nährstoffärmer der Boden ist, um so weiter „tasten" die Wurzeln des Baumes hinaus. Man muß den Dünger also in der Hauptsache dahin bringen, wo sich tatsächlich die jungen aufnahmefähigen Wurzeln befinden. Wo es irgend möglich ist, bringe man den Dünger leicht unter. Auf Rasenflächen ist das allerdings nicht in dem Maße möglich. Wohl bringt der Regen einen Teil der Nährstoffe mit in den Boden, aber ein Entweichen von Stickstoff in Form von über der Erde freigewordenem Ammoniakgas ist hier nicht zu vermeiden, ebenso ist eine Humusbildung auf grasbewachsenen Flächen nicht möglich.

Der sogenannte Pips

ist ein beim Geflügel durch Erkältung hervorgerufener Schnupfen, der sich den Atmungsorganen mitteilt und beim Atemholen einen piepsenden Ton verursacht. Da man die Ursache kennt, ist eine Heilung möglich, falls rechtzeitig eingegriffen wird. Die Nasenlöcher sind infolge des Ausflusses verstopft und müssen mit einem warmen Kamillen- oder Malventee-Aufguß sauber ausgewaschen werden. Dann sind die Nasenlöcher mit warmem Oel mittels einer Feder zu bestreichen, um die Atmung zu erleichtern. Warmhalten ist ein Haupterfordernis, und will man ein Weiteres tun, so setze man das erkrankte Huhn in einen Korb mit durchlöchertem Boden, breite ein dichtschließendes Tuch darüber und stelle unter den Korb ein Gefäß mit heißem Wasser, dem man etwas Terpentin zusetzt. Die aufsteigenden Dämpfe werden von dem Huhn eingeatmet und bringen Erleichterungen und Heilung. Der alte Unsinn, einem pipskranken Huhn den hornartigen Ueberzug der Zunge zu entfernen bezw. abzureißen, ist Tierquälerei.

Heranwachsende Hähne

sollen nicht in zu engem Raum gehalten werden. Wenn die schwächeren Tiere nicht hinlänglich Platz haben, um den stärkeren aus dem Wege zu gehen, leidet zum mindesten ihr Gefieder durch Brechen oder Einknicken der Federn.

Der Appetitmangel der Hühner

ist eine mit fast allen Krankheiten verbundene Erscheinung. Man hilft sich am sichersten dagegen durch Verabreichung einiger Pfefferkörner. Auch kleingeschnittener Knoblauch oder ein Abführmittel belebt wieder den Appetit.

229. 1926.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage

der Kamener Zeitung für Stadt und Land

Frau Juttas Befreiung.

31. Fortsetzung. von H. Courths-Mahler. (Nachdruck verboten!)

Copyright 1924 by Karl Köhler u. Co., Liter. Verlag, Berlin-Zehlendorf, Machnowerstr. 24.

„Sobald du willst, mein Frank."

Er küßte sie zärtlich.

„Ueber heute als morgen."

Ein reizendes Schelmenlächeln, das Jutta um Jahre verjüngerte huschte um ihren Mund.

„Es geht weder heute noch morgen — ein wenig länger wirst du wohl warten müssen."

„Aber nur ein wenig," bat er dringend.

Sie überlegte. Dann sagte sie aufatmend. „Sobald sich eine passende Gelegenheit findet, werde ich Frau von Tolz mitteilen, daß wir uns verlobt haben, und ihr dann auch gleich sagen, daß wir bald Hochzeit halten wollen. Verträgt sie es nicht, glückliche Menschen um sich zu sehen, dann werde ich ihr freistellen, ihr Domizil an einem andern Ort aufzuschlagen. Sorgen werde ich für sie, denn wenn sie auch sehr feindlich gegen mich gewesen ist, so war sie doch ehrlich und glaubte sich im Recht. Und Malte hätte sie auch nie Not leiden lassen."

„Wenn Blandine sich mit Heinz verheiratet, dann wird sie sicher darauf rechnen, daß ihre Tochter sie bei sich aufnimmt. Aber — das wird nicht gut tun. Sie ist nicht die Frau, die man als Schwiegermutter mit in eine Ehe hineinnehmen kann," sagte Frank nachdenklich.

In Jutta leuchtete ein Gedanke auf.

„Frank — hier ist eine Gelegenheit für uns, Heinz Diehl unsere Dankbarkeit zu bezeugen."

Er küßte ihre Hände und sah sie erwartungsvoll an.

„Wie denn, mein geliebtes Herz?"

Sie atmete rasch wie ein glückliches Kind.

„Frank — wo wollen wir unsere gemeinsame Residenz aufschlagen, in Ober- oder in Untergriesbach?"

Frank dachte nach. Dann sagte er schnell: „Wo du willst. Ich will nicht, daß du dir Opfer auferlegst, und Schloß Untergriesbach ist schöner und geräumiger als mein Haus. Es liegt auch bequemer für dich. Im Winter hauptsächlich liegt Obergriesbach doch ziemlich einsam, und ich hörte, daß man da oben tagelang eingeschneit ist. Mir macht das nichts, aber für dich ist es beschwerlich."

Sie faßte seine Hand und drückte sie an ihre Wange. Zärtlich bittend sah sie zu ihm aus.

„So laß uns im Schloß wohnen, Frank. Und Frau Remblin nehmen wir zu uns herunter, damit sie mir hilft. Ich will doch Zeit haben für meinen Mann. Du lehrst mich reiten und ich begleite dich auf die Felder, denn du wirst nun viel Arbeit bekommen und deinen und meinen Besitz verwalten müssen.

Am Gartenzaun Gottes.

Von Franz Mahlke.

Laßt uns von den Bienen lernen: auch auf Rainen blühen Blumen, und viele tragen verborgen die Nektarsüße.

Ehrfurcht vor den formen- und farbseligen Schöpfern bezwingender Bildwerke; aber die schillernden Schwingenwunder einer Libelle im Mittagsglanz bannt keines irdischen Meisters Palette.

Daß unser Herz feinhörig werde für die Motive der Ewigkeitssymphonie. Auch ein sinkendes Blatt ist eine singende Note.

Das kleinste Ding wird unter liebkosenden Augen ein Wunder, und wenn es ein Kiesel im Gewand frühherbstlichsten Reifes ist.

Da will ich nicht immer allein zu Hause sitzen. Und in Obergriesbach stellen wir Frau von Tolz als Haushälterin ein. Sie ist sehr tüchtig und umsichtig und versteht zu herrschen. Sie kann in deiner Abwesenheit nach dem Rechten sehen und Haus und Gesinde in Aufsicht und Ordnung halten. Dann hat sie eine Aufgabe und kommt sich nicht unnütz vor. Wir brauchen sie nicht direkt im Hause zu haben, denn das wäre mir nicht angenehm. Und Doktor Diehl bekommt in seine junge Ehe keine lästige Schwiegermutter. So wäre uns allen geholfen. Blandine kann ihre Mutter jedes Jahr einige Wochen sehen, wenn sie uns mit ihrem Gatten besucht. Daß dies geschieht, sehe ich als selbstverständlich an. Was sagst du zu diesem Arrangement?"

Er küßte sie enthusiasmiert.

„Daß du nicht nur ein gutes, edles Herz hast, sondern auch ein organisatorisches Talent bist," neckte er übermütig.

„Du willigst also ein?"

„Selbstverständlich — was die Frau will, will Gott."

„Nein — ernsthaft, Frank — ich will tun, was mein Mann will."

„In diesem Falle will ich aber ganz bestimmt, was du willst. Und ich werde Heinz deinen Vorschlag übermitteln."

Sie schüttelte lächelnd den Kopf.

„Noch nicht — laß die beiden erst einig sein, wir wollen nicht vorgreifen."

Er legte die Arme um sie und sah sie im übermütigen Glücksbewußtsein lachend an.

„Und jetzt, finde ich, haben wir uns reichlich genug um andere Menschen gekümmert. Jetzt will ich mit dir von uns reden, und von unserer Liebe. Vor allem aber möchte ich endlich den Tag unserer Hochzeit festsetzen."

Sie lachte mit vollem frohen Herzen.

„So tue es doch, Frank."

„Wirst du meinen Termin ohne Weigerung akzeptieren?"

„Ja, mein hoher Herr."

Er küßte sie entzückt.

„Du Scheim, wirst du ernsthaft sein?"

Sie schmiegte sich an ihn.

„Ach, Frank, ich habe so schrecklich lange ernsthaft sein müssen, und bin doch immer so gern froh und heiter gewesen. Stets habe ich lieber gelacht als geweint."

Er dachte an ihr erstes Zusammentreffen im Walde, an den Tag, da er sie so verzweifelt zusammenbrechen sah. Innig küßte er sie.

„Mein geliebtes Herz, du sollst nie mehr weinen, wenn ich es hindern kann. Also — wir heiraten am 5. Juli."

Sie rechnete schelmisch an den Fingern aus.

„Das sind ja kaum noch sechs Wochen."

„Eine endlose Zeit," seufzte er.

„Liebster — kann man denn in so kurzer Zeit eine Hochzeit richten?"

Er nickte energisch.

„Man kann — und man wird.“

„Dann muß ich mich fügen,“ seufzte sie, drollig ergeben.

Er sah ihr tief in die Augen.

„Kommt es dich hart an, daß du dich fügen mußt?“

Sie nahm seinen Kopf in beide Hände und sah ihn innig an.

„Nichts kommt mich hart an, was du mich tun heißest.“

„Ich bin ein Despot,“ scherzte er mit finster gerunzelter Stirn.

Sie küßte diese Runzeln weg.

„Weg mit dem Despot,“ scherzte sie.

Er zog sie fest an sich, als wollte er sie nie mehr loslassen, und flüsterte ihr heiße, zärtliche Worte ins Ohr. Sie schmiegte sich erglühend in seine Arme. Aber endlich machte sie sich los.

„Jetzt muß ich nach Hause, Frank, Blandine soll nicht länger auf diesen Brief warten müssen.“

Er seufzte tragisch.

„Schon wieder die andern.“

„Aber Frank — vergißt du, was wir Heinz Diehl schuldig sind?“

„Wenn ich dich in meinen Armen halte, vergesse ich alles. Aber ich bin schon ganz gehorsam und gehe. Du sorgst dafür, daß Heinz bald Antwort bekommt?“

„Blandine wird ihn sicher nicht lange warten lassen. Jedenfalls bekommt er sofort Nachricht. Bitte, grüße ihn herzlich von mir und sage ihm, daß ich nie, niemals vergessen werde, was er für mich getan hat.“

„Das mußt du ihm selber sagen, dann freut es ihn noch mehr.“

Sie nahmen zärtlichen Abschied, der sehr lange dauerte. Aber dann riß sich Jutta schnell los und lief davon.

Mit leuchtenden Augen sah Frank ihr nach und erst, als sie seinen Blicken entschwunden war, bestieg er sein Pferd und ritt davon.

Als Jutta nach Hause kam, erwartete Blandine sie in ihrem kleinen Salon. Mit ernsten Augen sah sie ihr entgegen.

„Du warst lange aus, Jutta.“

Diese legte den Arm um das junge Mädchen.

„Habe ich dich warten lassen, Blandine? Verzeih' mir, es ging nicht anders. Ich traf mich mit Frank Rüdiger und — du sollst die Erste sein, die es erfährt — wir haben uns verlobt.“

Blandine umarmte Jutta herzlich.

„Du weißt, Jutta, daß ich dir von ganzem Herzen Glück wünsche.“

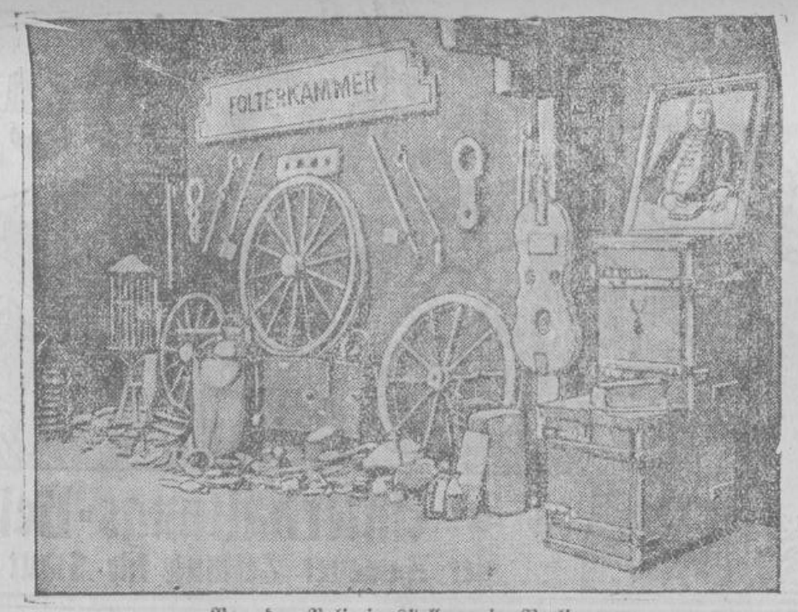
„Ja, Blandine, das weiß ich. Und ich wünsche dir ein gleich großes Glück, als ich es gefunden habe. Ich würde mich meines Glückes nicht so unbekümmert freuen, wenn ich nicht wüßte, daß dir ein gleiches blüht, sobald du nur willst. Sieh — was ich dir hier bringe — einen Brief von Heinz Diehl.“

Erröstend streckte Blandine die Hand danach aus. Jutta küßte sie auf die Wange.

„Ich lasse dich allein. Bleib' hier in meinem Zimmer, da bist du ungestört. Aber das will ich dir noch sagen, daß ich mich verbürgt habe, daß du sofort Antwort nach Obergriesbach sendest. Nicht wahr, du sorgst dafür, daß ich nicht wortbrüchig werde?“

„Ja, Jutta, ich antworte sogleich.“

Jutta verließ das Zimmer und begab sich hinüber in das große, behaglich und vornehm ausgestattete Wohnzimmer. Dort ließ sie sich am Fenster nieder, mit einem Briefe. Aber sie las nicht. Ihre Augen blickten hinaus, dahin, wo Obergriesbach lag und — ihr Glück. Sie hatte noch nicht lange so gesessen, da öffnete sich die Tür und Frau von Tölz trat ein. Sie sah in dem schwarzen Gewande sehr blaß und elend aus. Die letzten Tage hatten doch tiefe Furchen in das Antlitz dieser Frau gegraben. Ihre Augen blickten grambvoll zu Jutta hinüber. Nahe trat sie an ihr heran und blieb vor ihr stehen.



Von der Polizeiausstellung in Berlin.
Blick in die Folterkammer.

„Verzeihen Sie mir, Jutta, daß ich in all den Tagen noch kein Wort mit Ihnen über die ganze traurige Angelegenheit gesprochen habe — aber ich war bisher nicht dazu imstande, es fehlte mir an der nötigen Fassung. Jetzt endlich bin ich so weit, daß ich darüber sprechen kann. Zuerst will ich Sie um Verzeihung bitten, daß ich Sie mit meiner Feindseligkeit, mit meinem Mißtrauen verfolgt habe. Das Schicksal hat Sie gerächt — jetzt stehe ich tief beschämt und erniedrigt vor Ihnen und habe die Schmach zu tragen, die der Mutter eines Mörders zukommt. Mein unglücklicher Sohn hat sein Verbrechen schon eher gebüßt, als er sich richtete, ich weiß es, obwohl ich keine Ahnung von seiner Schuld hatte. Verzeihen Sie mir und ihm, Jutta, ich weiß, wie edel und großmütig Sie sind, begreife es jetzt erst im vollen Umfange.“

Jutta hatte sich erhoben und drückte Frau von Tölz sanft in einen Sessel.

„Es bedarf keiner Bitte um Verzeihung, Tante Herta, ich habe. Ihnen nie gezürnt und immer gewußt, daß Sie mir gar nicht anders gegenüberstehen konnten. Lassen Sie uns nie mehr davon reden — wir wollen vergessen — und auch dem Toten verzeihen.“

„Ich danke Ihnen. Dies alles wollte ich nur von der Seele haben, ehe ich Ihr Haus verlasse.“

„Sie wollen fort von Untergriesbach?“

Mit großen Augen sah die alte Dame Jutta an.

„Ob ich will? Es ist doch kein Zweifel, daß ich gehen muß. Wie könnten Sie mich ferner in Ihrer Nähe dulden?“

Jutta faßte ihre Hand.

„Davon kann gar keine Rede sein, daß ich Sie in eine ungewisse Zukunft hinausziehen lasse. Zwischen uns soll jetzt, so Gott will, ein besserer verwandtschaftlicher Ton herrschen. Wir wollen versuchen, uns näherzukommen. Und ich will damit den Anfang machen, daß ich Ihnen mitteile, daß ich mich heute mit Frank Rüdiger verlobt habe.“

„Das habe ich kommen sehen. Und ich wünsche Ihnen alles Glück, Jutta, mir scheint, Sie verdienen es. Und wenn Sie verheiratet sind, dann ist ohnedies kein Platz mehr in diesem Hause für Blandine und mich. Ich war ja schon längst überflüssig.“

„Aber wenn Sie nur wollten, könnten Sie einen Wirkungskreis bekommen, der Sie ausfüllen und zufrieden machen würde, das weiß ich.“

„Wovon sprechen Sie?“

„Wenn Blandine heiratet, dann sind Sie an nichts gebunden.“

Ein bitteres Lächeln umspielte den Mund der alten Dame.

„Blandine heiraten? Wer sollte sie nach allem, was hier geschehen ist, heiraten?“

„Nun — ich hoffe Doktor Diehl.“

„Wir haben weder Glück noch Stern — alles geht uns verloren — auch diese Hoffnung.“

Jutta faßte ihre Hand wieder in die ihren.

„Nein, nein — ich hoffe ganz zuversichtlich, daß sich Blandine mit ihm verlobt, sobald sie will und Sie es gestatten. Und nun hören Sie mich an. Ich habe schon alles mit meinem Verlobten besprochen.“

Und sie setzte Frau von Tölz auseinander, daß sie in Obergriesbach die Führung des Haushaltes und die Aufsicht über die Dienerschaft übernehmen sollte.

Frau von Tölz sah Jutta fassungslos an.

„Ist das Ihr Ernst, Jutta, würden Sie und Ihr Verlobter mir ein so großes Vertrauen schenken nach allem, was geschehen ist? Ich soll wieder schaffen und nützen können, soll mir mein Brot verdienen dürfen? Ach — Sie ahnen wohl kaum, was Sie mir damit für eine Wohltat tun.“

„Doch, ich weiß es, daß ich Ihnen nur so gründlich helfen kann, und ich tue es von Herzen gern. Außerdem tun Sie uns auch einen großen Dienst, denn auf fremde Menschen ist kein Verlaß, freilich — im Winter wird es zuweilen sehr einsam für Sie.“

„Das ist mir gerade recht. Freilich — um Blandine tut mir das leid.“

„Blandine wird sich sehr bald verheiraten und wahrscheinlich gar nicht mit nach Obergriesbach übersiedeln. Aber im Sommer wird sie jedes Jahr einige Wochen mit ihrem Gatten hier verleben, und Sie können Sie dann sehen.“

Frau von Tölz schüttelte ungläubig den Kopf.

„Sprechen Sie doch nicht von Blandines Hochzeit, wie von einer feststehenden Tatsache. Herr Doktor Diehl wird sich hüten, ein Mädchen zu heiraten, dessen Bruder er als Mörder entlarvt hat.“

„Ich gebe Ihnen mein Wort, Tante Herta, es fehlt nichts, als daß Blandine will und daß Sie Ihre Einwilligung geben.“

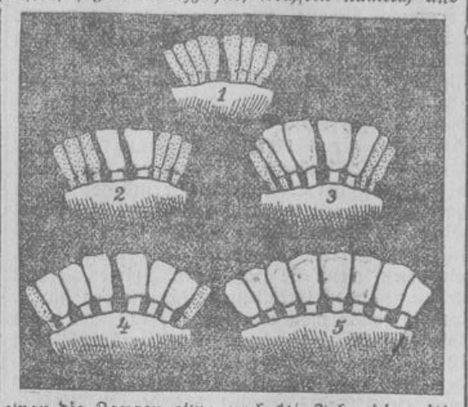
(Schluß folgt.)

Verhütung des Ueberfliegens der Drahtzäune durch Hühner.

Wenn Hühner im Gehege gehalten werden, kann man häufig beobachten, daß sie bei ihrem Trachten nach Freiheit oft hohe Zäune überfliegen. Selbst Zäune von 1½ bis 2 Meter Höhe sind den leichten Rassen kein Hindernis. Besonders zeigen die temperamentvollen Italiener bei ihrem guten Flugvermögen darin große Kunstfertigkeit. Man greift nun nicht selten zu einem Radikalmittel, indem man den Hühnern die Flügel stutzt. Unerfahrene kürzen dann meist die Schwungfedern an beiden Flügeln und zuweilen so sehr, daß die Flügel auf dem Rücken keinen Halt mehr haben, sondern bis zur nächsten Mauser von den Tieren nachgeschleppt werden. Abgesehen davon, daß es schon genügen würde, nur einige Schwanzfedern zu stutzen, ist aber die zweiseitige Beschneidung auch nicht einmal nötig. Wenn das Huhn den einen Flügel nicht benutzen kann, ist es schon flugunfähig. Es fällt dann beim Versuch auf die Seite. Das Ungewohnte dieser Erscheinung benimmt dem Tier meist den Mut, das Hochfliegen noch ein zweites Mal zu versuchen. Damit wäre nun dem Schaden abgeholfen, wenn nicht die Hühner auf diese „Körperverletzung“ mit einem Rückgang in ihrer Legetätigkeit reagieren würden. Worauf diese Tatsache zurückzuführen ist, ist allerdings etwas rätselhaft. Ob die Hühner sich dabei so unbehaglich fühlen, daß sie nicht mehr so gut fressen, oder ob bereits ein anderweitiger Kräfteverbrauch zur Bildung neuer Federn einsetzt, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls hört man häufiger, daß die Hühner nach dem Flügelstutzen nicht mehr so gut legen wie vorher. Daher wäre es doch wohl vorzuziehen, den Hühnern das Ueberfliegen auf andere, sie selbst nicht berührende Weise unmöglich zu machen. Das kann durch recht einfache Einrichtungen geschehen. Man beobachte doch einmal das nach Freiheit verlangende Huhn, wie es zunächst am Drahtzaun, nach oben sehend, entlang läuft. Es sucht dabei keineswegs die geringste Höhe, sondern eine Stelle oben am Zaun, wo es sicher Fuß fassen kann. In der Gewohnheit aller Erdvögel, die des Hochfliegens ungewohnt sind, liegt es nämlich, daß sie den Hochflug nur wagen, wenn sie beim Erreichen der erstrebten Höhe einen Ruhepunkt finden, von dem aus sie den Abwärtsflug erst noch abmessen können. Auch mag ihnen die Anstrengung zu groß sein, mit einem Male ein solches Hindernis zu überfliegen und auf der anderen Seite noch weiter zu flattern, bis sie den sicheren Boden wieder erreicht haben. Sie tun das höchstens im Falle größter Angst und Bedrängnisdrängnis. Man mache sich nun die natürliche Neigung der Tiere zunutze, indem man ihnen die Möglichkeit nimmt, oben auf dem Zaune Halt zu gewinnen. Deshalb befestige man den Maschendraht oben nicht an einer Leiste, sondern kaufe sich etwas stärkeren Draht, den man an seiner eigenen Litze aufhängen kann. Die Hühner, die wie alle Vögel scharfe Augen haben, erkennen sogleich, daß ihnen diese dünne schwankende Litze keinen festen Halt geben kann. Sie werden daher vielfach den Hochflug nicht mehr versuchen. Noch sicherer geht man aber, wenn man über der Litze auf der Innenseite ein bis zwei ganz dünne Drähte in ungefähr 10 Zentimeter Abstand zieht, wobei die Pfähle natürlich über den Maschendraht hinausragen müssen. Die Hühner vermögen auch den feinen Draht warzunehmen, aber das Auffliegen auf diesen wagen sie nicht mehr. Hat man außerdem noch die Pfähle oben zugespitzt, so finden die Tiere auf dem Zaune keinerlei Halt mehr. Deshalb geben sie meist schon von vornherein jeden Versuch des Ueberfliegens auf, und wagen sie es dennoch einmal, so führt dieser Versuch fast nie zum Ziel; die Hühner fallen vielmehr in das Gehege zurück.

Altersbestimmung bei Ziegen.

Die Altersbestimmung hat bei Ziegen, deren Wert als Milchtier etwa bis zum 5. Lebensjahr steigt, dann aber abnimmt, eine nicht geringe Bedeutung. Da die Angaben des Verkäufers wohl kaum immer zutreffend sein werden, muß man sich selbst helfen. Da hat man nun in der Zahnbildung ein ausgeprägtes Merkmal, das Alter sicher feststellen zu können. Es sind die Schneidezähne, die uns sichern Anhalt für die Altersbestimmung geben. Die ersten, sogen. Milchzähne, wechseln nämlich und



zwar die Zangen etwa nach 1¼ Jahr, die mittleren Schneidezähne mit 1¾ bis 2 Jahren, die äußeren Mittelzähne mit 1¾ bis 2½ Jahren und die Eckzähne mit 2¾—3½ Jahren. Eine Ziege, die sämtliche Milchschneidezähne durch bleibende ersetzt hat, ist also sicher über 3½ Jahre alt. Bis zu diesem Zeitpunkt ist mithin das Alter ziemlich genau zu bestimmen. Die bleibenden Zähne sind sofort von den Milchzähnen zu unterscheiden, da die letzteren viel kleiner und besonders schmäler sind, was auch in der beigegebenen Zeichnung deutlich zu erkennen ist.

Nach beendetem Zahnwechsel ist die Altersbestimmung nicht mehr genau möglich, aber auch dann geben die Schneidezähne noch wichtige Anhaltspunkte. Unmittelbar nach dem Zahnwechsel sind sie noch reinweiß, schaufelförmig und eng zusammenstehend. Nach und nach stellen

1. Lammgebiß. 2. Alter 1¼ Jahr. 3. Alter 2½ Jahr. 4. Alter 3½ Jahr. 5. Alter 4½ Jahr.

sich Abnutzungserscheinungen ein, die bei höherem Alter immer mehr hervortreten. Die Zähne erscheinen länger und schmäler, bekommen gelbliche Färbung, und es entstehen Lücken zwischen ihnen. Besonders wichtig aber sind die Abnutzungserscheinungen auf den Kauflächen der Schneidezähne. Je mehr diese benutzt sind, desto mehr tritt auf ihnen ein gelbbrauner Strich hervor, der später undeutlich und weißgelblich, in sehr hohem Alter aber zu einer schwärzlichen Vertiefung wird. Die Zähne werden hohl und brechen schließlich ganz aus.

#

Drohende Vermehrung der Ackerschnecke.

Die feuchte Witterung des Jahres hat den Ackerschnecken sehr günstige Entwicklungsbedingungen gebracht. Die Zahl der auf den Feldern zu treffenden Mutterschnecken ist sehr groß. Vorläufig tritt der Befall nur wenig in Erscheinung, da die Feldfrüchte dem Schädling, mit Ausnahme von Steckrüben und Gemüse, bereits entwachsen sind. Wenn die Witterung weiterhin warm und feucht bleibt, wird die junge Winterung im Herbst aber um so mehr zu leiden haben. Die Schnecken werden sich bis dahin noch erheblich vermehren. Sie beginnen in den nächsten Wochen mit der Fortpflanzung. Die jetzt bereits ziemlich ausgewachsenen Weibchen setzen dann je 400—500 Eier ab. Die nach 2—4 Wochen schlüpfenden Jungen wachsen bei hinreichender Feuchtigkeit noch vor dem Winter heran und können die aufkaufenden Getreidesaaten sehr schwer mitnehmen. Es empfiehlt sich daher, die Felder schon jetzt laufend unter Beobachtung zu halten und bei Befall nach der Ernte geeignete Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

Es hat sich bewährt, stark befallene Flächen nach dem Stoppelumbruch zwecks Zerstörung der Schlupfwinkel der Schnecken zunächst möglichst klar zu machen, dann 2—3 Wochen vor der Bestellung den üblichen Kunstdünger zu geben und schließlich einige Tage vor der Saat unter Verwendung der Düngerstreumaschine mit Abfallkalk (18—24 Ztr. je ha) zu kalken. Die Ränder des Ackers sind bevorzugt und eventuell doppelt zu behandeln. Auch die angrenzenden Grasraine und Knickränder sind mit Kalk abzustreuen. Wo sich Gelegenheit bietet, sollte auch das Hausgeflügel bei der Arbeit mit Pflug und Egge mit auf den Schlag genommen werden (fahrbarer Hühnerwagen!). Besonders die Enten stellen den Schnecken gern nach und vertilgen sie in großen Mengen.

Wo der Befall erst im Frühjahr bemerkt wird, muß mit stark wasserentziehenden Mitteln gegen die Plage eingegriffen werden. Den sichersten Erfolg verbürgt das Streuen von Aetzkalk. Dieser wird in Gaben von 6—9 Zentner je Hektar abends oder besser noch in der ersten Dämmerung am frühen Morgen mit der Düngerstreumaschine so gleichmäßig wie möglich verteilt. Die vom Kalk getroffenen jungen Schnecken gehen zugrunde. Erwachsene Tiere können sich aber durch Absonderung eines dicken Schleimmantels, aus dem sie bald wieder ausschlüpfen, der Wirkung des Kalkes entziehen. Sie haben dann ihren Schleimvorrat verbraucht und gehen zugrunde, wenn sie erneut mit Kalk in Berührung kommen. Es empfiehlt sich daher, die befallenen Flächen auch ¼—½ Stunde zum zweiten Mal mit Kalk zu bestreuen. In gleicher Weise wie Aetzkalk haben sich Staubkainit (12 Ztr. je ha) u. Kalkstickstoff (reichlich 2 Ztr. je ha) sowie das Gemisch dieser beiden Düngemittel im Verhältnis 1:1 bewährt. Auf Getreideschlägen kann dort, wo eine Hebevorrichtspritze vorhanden ist, auch mit einer 30 proz. Lösung von Eisenvitriol gegen die Schnecken vorgegangen werden. Der Erfolg ist auch bei diesem Mittel an die Ausführung der Behandlung in den frühen Morgenstunden gebunden.

Biolog. Reichsanstalt.

#

Eisenvitriol als Heilmittel auf dem Geflügelhofe.

Von Paul Hohmann-Zerbst.

Viele Geflügelzüchter legen in das Saufwasser ihrer Tiere einige alte Nägel oder Eisenstücke hinein. Sie wollen dadurch ihren Lieblingen zum Aufbau des Körpers oder zur Gesunderhaltung Eisen zuführen. Die Wissenschaft hat aber erwiesen, daß derartiges Eisen unlöslich, d. h. für den beabsichtigten Zweck wertlos ist. Der Zweck wird jedoch mit reinstem Eisenvitriol erreicht, einem Verhältnismäßig billigen Pulver, das in jeder Drogenhandlung erhältlich ist. Dieses Eisenvitriol tut nach meinen Beobachtungen und Erfahrungen besonders gute Dienste, wenn die Tiere unter Durchfall zu leiden haben. Auch gegen Diphterie ist es ein vorzügliches Vorbeugungsmittel. Auf ein Liter Wasser ist davon eine Messerspitze voll zu nehmen. Durch das Eisenvitriol erhält das Wasser eine rotbraune Farbe. Das schreckt manches Geflügel ab, davon zu saufen. Es darf den Tieren also kein anderes Wasser erreichbar sein. Läßt sich das nicht ermöglichen, wie das z. B. bei freifliegender Tauben der Fall ist, so schlage ich folgenden Weg vor. Ich löse das in Betracht kommende Eisenvitriol in einem Töpfchen auf das ich dann dem Weichfutter zusetze. Auf diese Weise wird der beabsichtigte Zweck ganz sicher erreicht. Wie gesagt benutze ich das Eisenvitriol nicht nur als Heil-, sondern vor allem auch als Vorbeugungsmittel. Zu dem Zwecke setze ich vom Mai bis September jeden zweiten Tag dem Weichfutter dieses Pulver aufgelöst zu. In den anderen Monaten reicht es aus, das wöchentlich zweimal zu tun.

„Man kann — und man muß“ —
„Kommt es dich hart an, daß du dich
straff ergeben.
Er sah ihr tief in die Augen.
„Stramm muß ich mich fühlen“, lächelte sie,

Verbindung des Ueberringens der Bratkrane durch Hühner.

Die Mitgliederversammlung hat bei Strafe von 3 Mk. Besuch dringend gebeten.

Mitgliederversammlung bei Ziegen.

Gärten und bei Bedarf nach der Ernte gereinigt werden.

Bei Bedarf kann Torfmullstreu unter Verwendung von Torfkohlenabfällen in reichlicher Menge

Täglich unternehmen. Es empfiehlt sich daher, die

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen.

Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie ein Portoanteil von 20 Pfg. beizufügen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebensoviel Portoanteile, als Fragen gestellt sind, mitzusenden. Zu Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Da meine Pferde frischen Roggen, der eingeweicht wurde, nicht recht fressen wollen, frage ich an, ob es ein anderes Verfahren gibt, den Roggen so herzurichten, daß er ohne Nachteil verfüttert werden kann. H. K. in C.

Antwort: Roggen ruft leicht Verdauungsstörungen bei Pferden hervor. Die Tiere verweigern deshalb oft größere Mengen instinktiv. Er ist besonders im frischen Zustande, aber auch in Form von Mehl und Schrot unter allen Körnerarten das gefährlichste Pferdefutter. Am besten ist es, ihn, mit kleinen Mengen beginnend, unzerkleinert, aber gekocht und mit Häcksel vermischt den Pferde, höchstens bis zur Hälfte der Haferration, zu geben. Viele Pferde vertragen aber nicht mehr als drei Pfund Tagesration, sonst stellen sich Koliken ein, besonders an Ruhetagen. Deshalb gebe man Roggen nur an Arbeitstagen, an denen er ein gutes Futter bilden kann, wo er mit Hafer im Verhältnis von 1 Teil Roggen auf 2 bis 3 Teile Hafer verabfolgt wird. Sollte der Roggen dumpfig geworden sein, was oft der Grund des Nichtfressens ist, kann man ihn dörren, aufkochen oder auf dem Getreideboden mit frischgelöschtem Stückkalk durchmischen, der später mittels Windfege wieder zu entfernen ist. Dr. Ws.

Frage Nr. 2. Meine Kuh bekam einen runden Fleck an der linken Vorderseite, der erst schorfig war und nach 14 Tagen ausfiel. Es eitert etwas an dieser Stelle. Was ist dagegen zu machen? Z. in L.

Antwort: Wahrscheinlich handelt es sich um einen Stoß oder Druck. Waschen Sie die Stelle erst mit einer desinfizierenden Flüssigkeit ab, und machen Sie dann Umschläge mit essigsaurer Tonerde, bis sich kein Eiter mehr zeigt; dann streuen Sie ein austrocknendes Pulver (Dermatol) darauf. Es könnte sich aber auch um einen ansteckenden Hautausschlag (Herpes) handeln, der jedoch nur vom Tierarzt festgestellt werden kann. Dr. R.

Frage Nr. 3. Ich habe ein Mutterschwein, von dem seit sechs Wochen die Ferkel weg sind. Seitdem hat das Schwein keine Brunst gezeigt. Was ist zu tun, damit das Schwein wieder trächtig wird? U. A. in U.

Antwort: Lassen Sie sich vom Tierarzt Yohimbin verschreiben und geben Sie das Mittel dann nach Vorschrift. Dr. R.

Frage Nr. 4. Meine Ziegen fressen in letzter Zeit nicht mehr und geben wenig Milch, trotzdem sie erst vor kurzem gelammt haben. Was ist zu tun? A. S. in B.

Antwort: Wechseln Sie das Futter, setzen Sie dem Trinkwasser etwas verdünnte Salzsäure und dem Futter etwas Kochsalz zu. Die Ziege ist möglichst oft am Tage zu melken, um die Drüsentätigkeit anzuregen. Tierarzt Dr. R.

Frage Nr. 5. Wie kann man ein Auseinanderscharren des Mistes auf der Dungstätte durch Hühner verhindern? Darf man Kalk, Kalkstickstoff oder ähnliches aufstreuen? W. H. in B.

Antwort: Zunächst muß alles Streustroh auf mindestens Fußlänge geschnitten werden, dadurch läßt es sich auf der Dungstätte gleichmäßiger ausbreiten und festtreten, aber trotzdem leichter aufladen und leichter auf dem Felde ausbreiten. Dann wird auf einer ordentlich angelegten, mit Mauer umgebenen Dungstätte täglich das Großvieh hinausgelassen, damit es den Mist fest wie eine Scheunentenne tritt. Dadurch wird ein Zerkratzen verhindert und gleichzeitig der Mist in wirksamster Weise konserviert. Das ganze Geheimnis der Düngerkonservierung besteht darin, ihn fest und somit auch feucht zu erhalten. Dadurch wird der wertvollste und teuerste Nährstoff, der Stickstoff, am besten erhalten. Ein Überfahren mit unkrautsamenreiche Gase in erheblichem Maße

nicht aber das Aufstreuen von Kalk, Kalkstickstoff. Dadurch würde ja der Stickstoff sofort ausgetrieben werden. Ein Salzen des Mistes ist nicht immer angebracht, weil nicht alle Pflanzen solche Dünger gut vertragen. Dr. Ws.

Frage Nr. 6. a) Wie sind Äcker mit mittelschwerem bis schwerem Boden, die wiederholt durch Hoch- und Stauwasser eines Flusses leiden, in Wiesen und Weiden umzuwandeln? — b) Läßt sich Luzernebau auf den Bergen ermöglichen, und unter welchen Bedingungen? — c) Wann können Lupinen, die im Juli zur Gründüngung gesät worden sind, untergepflügt werden? T. N. in T.

Antwort: Zu a) Vor Winter pflügen Sie das Land und bereiten es im Frühjahr genau so wie zu Feldfrüchten vor. Im Herbst streuen Sie auf den Morgen (25 Ar) 1 bis 1½ Zentner 40prozentiges Kalisalz, 1 bis 1½ Zentner Thomasmehl und bei Kalkarmut des Bodens noch 5 bis 6 Zentner Stückkalk (Ätzkalk) aus. Im Frühjahr geben Sie dann mit der Einsaat ½ Zentner Salpeter. Als Überfrucht säen Sie 30 Pfd. Hafer aus, der etwa acht Wochen nachher grün abgemäht werden muß, und bringen folgende Mischung in vorher gewalztes Land flach unter: Aussaat auf den Morgen in Kilogramm: Zur Wiese je ½ kg Wiesenfuchsschwanz, Kammgras, Sumpfschotenklee, Schwedenklee, je 1 kg Timothee, Rohrglanzgras, Gemeines Rispengras, Englisches und Italienisches Raigras, 2½ kg Wiesenschwingel. Zur Weide: ½ kg Sumpfschotenklee und Timothee, je 1 kg Gemeines Rispengras, Wiesenschwingel, je 2 kg Weißklee, englisches Raigras, 2½ kg Fioringras. Es empfiehlt sich, die Saatmenge um ¼ stärker zu wählen, da sonst der Stand zu dünn werden kann. — Zu b) Luzerne kann auf Boden mit trocknem, kalkhaltigem Untergrund im nächsten Frühjahr, nach einer Düngung von etwa 2 Zentner 40prozentigem Kalisalz und ebensoviel Thomasmehl oder Superphosphat, ausgesät werden. — Zu c) Zur Gründüngung gesäte Lupine pflügt man möglichst spät, meistens vor dem ersten Frost unter, denn je länger sie steht, desto mehr sammelt sie Stickstoff. Dr. Ws.

Frage Nr. 7. Ich beabsichtige, lehmiges Ackerland in Gemüsegarten, Wiese und Feld umzuwandeln. Wie geschieht das? W. K. in G.

Antwort: Pflügen Sie im Herbst und bearbeiten und düngen Sie das Land genau so wie sonst zu Feldfrüchten mit Stallmist und etwa 1 bis 2 Zentner 40prozentigem Kalisalz und ebensoviel Superphosphat oder Thomasmehl pro Morgen. Das zur Wiese bestimmte Stück erhält mit der Einsaat des Grases noch ½ Zentner Salpeter. Hier säen Sie auf den Morgen 30 Pfund Hafer aus, der acht Wochen nachher abgemäht werden muß, und lassen dann die folgende Grasmischung auf gewalztes Land folgen: Aussaat in Kilogramm auf den Morgen (25 Ar) je ½ kg Französisches Raigras, Goldhafer, Gemeines Rispengras, Knaulgras, Kriechender Rotschwingel, Sumpfschotenklee, Weißklee, je 1 kg Timothee, Kammgras, Wiesenschwingel, 2 kg Wiesenrispengras. Es empfiehlt sich aber, die Aussaatmenge um ¼ stärker zu nehmen, um zu dünnen Stand zu vermeiden. Das Gemüseland erhält möglichst außer der angebenen Düngermenge noch Stallmist und sorgfältige Bodenzubereitung, worauf dann im Frühjahr die Aussaat erfolgt. Dr. Ws.

Frage Nr. 8. Gibt es einen kurzhalmigen, lagerfesten Roggen bei gleich hohem Ertrag wie den Petkuser, da Zottelwicke den Roggen sehr zum Lagern bringt? Welche Reihenentfernung ist bei Maschinenhacke erforderlich, und welche billigen und guten Hackmaschinen sind am besten zu empfehlen? F. B. in W.

Antwort: Lagerfeste Roggensorten, die überdies noch früher als Petkuser reifen, was immerhin gewisse Vorteile bietet, sind: Champagner-Roggen von Jäger in Könkendorf bei Sadenbeck in der Priegnitz, der von Himmel in Quedlinburg und von Törring in Pörnbach in Oberbayern. Auch von Lochows Lübnitzer und Calbens Mienauer sind frühreife Sorten. Von den genannten dürfte der erstgenannte wohl die größte Lagerfestigkeit bei recht befriedigendem Ertrage haben. Überdies erhöht eine Düngung mit Kali und auch mit Phosphorsäure bekanntlich die Lagersicherheit. Von der Kalidüngung ist das einwandfrei erwiesen. Dann ist Svalöfs Panzerroggen besonders auf kurzer und lagerfester Stroh als

züchtet bei hoher Körnerernte, ebenso der Mahndorfer Roggen ist auf Lagerfestigkeit, Kurzhalmigkeit und eine aufrechte, vollbesetzte Ähre gezüchtet. Die Fähigkeit für Maschinenhacke beginnt erst mit 18 cm Reihenentfernung, auf gutem Boden kann man aber auch ruhig bis 20 cm Reihenentfernung gehen. Gute Hackmaschinen sind die „Kaiserhacken“ der Firma H. Laas & Co. in Magdeburg, die „Saxonia“-Hackmaschine der Firma Vs. Siedersleben & Co. in Bernburg, auch die Hackmaschine „Pflanzenhilfe“ der Firma Theodor Hey in Bernburg. Dr. Ws.

Frage Nr. 9. Ich möchte gern 20 Liter Holunderwein mit Äpfeln zusammen herstellen. Wieviel Beeren, Äpfel und Zucker muß ich nehmen, um einen bekömmlichen Geschmack zu erreichen, und wie setze ich wohl den Wein am besten an? K. K. in E.

Antwort: Holunderbeeren für sich geben keinen brauchbaren Wein, weil den Beeren die erforderliche Säure fehlt. Man vermischt sie daher mit gleichen Teilen Äpfel oder Brombeeren. Hierbei muß man jedoch nur reife Beeren nehmen, da die unreifen einen widerlichen Geschmack haben. Außerdem müssen die Beeren von den grünen Stielen der Dolde sorgfältig entfernt werden. Sie werden sodann zerquetscht und ausgepreßt. Eiserne Gerätschaften sind hierbei wie auch beim Zermahlen und Auspressen der Äpfel zu vermeiden. Die Äpfel werden nur gewaschen und nicht geschält. Faulige und wurmstichige sind auszuschneiden. Zu dem Saftgemisch kommt noch die Hälfte Wasser hinzu. An Zucker, welcher blaufrei sein muß, rechnet man 250 bis 300 g auf 1 Liter Flüssigkeit. Vergoren wird am besten mit einer Südweinhefe. Später kann, je nach Geschmack, mit Zucker oder Süßmein nachgesüßt werden. Man kann mit etwa 60% Saftausbeute aus den Früchten rechnen, so daß etwa 10 kg abgestreifte Beeren, 10 kg Äpfel und 6 Liter Wasser sowie 4,5 kg Zucker zu nehmen wären. Es ist zweckmäßig, Holunderbeerwein längere Zeit lagern zu lassen, da er sich erst allmählich ausbaut. Dr. Ks.

Frage Nr. 10. Welches von beiden ist wertvoller und nahrhafter Weizen- oder Roggenmehl? F. in N.

Antwort: Diese Frage muß nach Ragnar Berg, der sich seit sehr langer Zeit mit Ernährungsfragen beschäftigt hat, dahin beantwortet werden, daß das Roggeneiweiß biologisch etwa ein Fünftel höherwertig als Weizeneiweiß ist. Und Abderhalden, unser bester deutscher Ernährungsexperimentator, ist zu demselben Ergebnis gekommen. Nun haben die Preisverhältnisse vielfach dazu geführt, daß häufig Weizen noch auf solchen Böden angebaut wird, auf die von Natur aus Roggen hingehört. Dort, wo Roggen reichliche Ernten geben könnte, quält man jetzt dem Boden mühsam eine mittelmäßige Weizenernte ab. Es ist gänzlich verkehrt den biologischen höherwertigen Roggen durch Weizen in der Volksernährung ersetzen zu wollen und ihn immer mehr und mehr vom leichteren Boden zu verdrängen. Der Schaden, den der Landwirt und unser Volk dadurch erleidet, ist somit ein doppelter. Das Volksnahrungsmittel sollte aus Roggenbrot bestehen, und Weizen sollte nur ausnahmsweise verzehrt und nur auf den geborenen Weizenböden angebaut werden. Ws.

Frage Nr. 11. Wie kann man neue Bettfedern von Motten und ihren Eiern befreien? Die Federn sind klumpig geworden und mit kleinen schwarzen Körnern, welche ich für Mottenei halte, übersät. K. G. in S.

Antwort: Es empfiehlt sich, die Federn mit heißem Seifenwasser zu waschen, zu spülen und recht trocken auszudrücken. Dann trocknet man sie entweder an der Luft oder in einem großen Waschkessel (Kupfer), unter dem man ein kleines Feuer entfacht, unter fleißigem Hin- und Herrühren. Um nun die Unreinigkeiten zu entfernen, werden sie in ein Federsieb geschüttet und darin hin und her bewegt. Man kann aber auch die Federn schwefeln, und zwar muß dies in einem festverschlossenen Raume geschehen, damit die Dämpfe nicht entweichen, sondern genügend auf das Ungeziefer und die Brut einwirken können. Nachher beseitigen Sie gleichfalls mittels Federsieb die Unreinlichkeiten. L. Sa.



Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zur Kamener Zeitung

Schriftleitung: Heinr. Schudeis, Kamen; Verlag und Rotationsdruck: Kamener Zeitung, G. m. b. H., Kamen

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Allgemeine Betrachtungen über Pelzkaninchenzucht.

Von Johannes Voigt, Teschwitz (Bützen).

(Mit 2 Abbildungen.)

Die Pelzkaninchenzucht hat dank der Kaninchenzüchtervereine und Spezialklubs in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht. Auf vielen Ausstellungen habe ich Pelzwerk von den verschiedenen Rassen gesehen; ich muß sagen: Ich war des Lobes voll! Diese Erzeugnisse waren

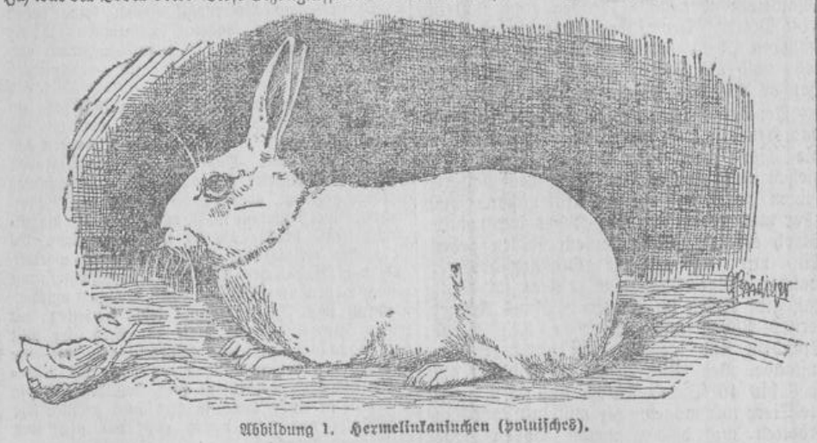


Abbildung 1. Hermelinkaninchen (yolusfchrs).

von dem echten, ausländischen Pelzwerk nicht zu unterscheiden, und nur der Kenner auf dem Gebiete der Pelzwarenbranche vermag feinere Unterschiede festzustellen. In manchen Gegenden, hauptsächlich in den Großstädten, haben sich sogenannte Frauengruppen gebildet, wo unter Mitwirkung eines Fachlehrers Pelznähkurse abgehalten werden: Auch ein beachtenswerter Hinweis für junge Mädchen! Vorträge sind bereits gehalten worden, welche ihren Zweck auch nicht verfehlt haben. Die Aufgabe, selbst Produkte zu erzeugen und sich möglichst unabhängig vom Ausland zu machen, hatte wohl allerorts vollen Beifall gefunden, und paßt auch hier die Mahnung: Warum denn in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah!

Mögen sich die Verhältnisse im allgemeinen auch wieder bessern, so ist doch zu bedenken, daß die Erzeugung von Kaninchenfellen zu Pelzwerk unbedingt aufrechterhalten werden muß, gilt es doch, das so mühsam aufgebaute Werk auch weiterhin zu fördern und zu heben. Auch für die deutsche Wirtschaft im großen und ganzen ist es sehr beachtenswert! In manchen Gegenden Deutschlands sind ja nun Pelztierfarmen entstanden. Selbstverständlich wird dadurch die deutsche Pelzkaninchenzucht verdrängt, aber meines Erachtens wohl nur zum Teil, denn ich meine, in so großen Massen können doch wohl keine Pelztiere, wie z. B. Blaufüchse, Silberfüchse usw., gezüchtet werden, um den Bedarf an Pelzsachen vollständig zu decken. Nicht jeder ist in der Lage, so teure Erzeugnisse zu kaufen, und, um wieder darauf zurückzukommen, bietet die Pelzkaninchenzucht vollkommenen Ersatz.

Der Krieg hat gelehrt, daß das Kaninchen nicht nur der Fleisch-, sondern auch der Felderzeugung wegen als ein Nutztier ersten Ranges anzusprechen ist, zumal dort, wo Gartenbau betrieben wird, der Nutzen besonders zur Geltung kommt, da die Futterbeschaffung nicht so ins Gewicht fällt, wie das bei dem Großstädter der Fall ist. Wo z. B. Gartenbau im großen betrieben wird, ist die Anlegung einer sogenannten Kaninchenfarm nur anzuraten. (Gemeint ist damit nicht etwa Freilandzucht!)

Welches sind nun die Eigenschaften eines guten Pelzkaninchens? Die Größe des Tieres ist nicht allein maßgebend. Große Rassen, wie belgische Riesen und deutsche Riesenschecken, haben ein ziemlich hartes Fell; eine Ausnahme macht das weiße Riesenkaninchen. Es hat ein großes, dichtes, schneeweißes Fell und wird daher von den Kürschnern sehr begehrt. Die Hauptbedingungen eines guten Felles sind: Dichtigkeit, Weichheit und Länge der Haare, und schließlich die Farbe. Sollen die Felle gefärbt werden, spielt die Farbe keine Rolle. Sollen sie hingegen naturfarbig verwendet werden, z. B. bei rein einfarbigen Rassen, so müssen sie einen gleichen Farbenton aufweisen, und da bietet sich eben die Schwierigkeit, gleichmäßig passendes Pelzmaterial herbeizuschaffen, so daß auch solches zu einer Garnitur zusammen paßt und nicht etwa Flecke entstehen. Als Pelzrassen kommen hauptsächlich rein einfarbige Rassen in Frage. So z. B. das Blaue Wiener Kaninchen als Nachahmung des Blaufuchses, das Havannakaninchen mit seiner wunderbaren dunkelbraunen Farbe als Nachahmung des Bibers oder Edelmarders, das lackschwarze, wie ein Zylinderhut glänzende Alaskakaninchen als Nachahmung des Alaskafuchses, das Silberkaninchen als Nachahmung des Silberfuchses, das Hermelinkaninchen mit seinem schneeigen, dichten Pelz, Abbildung 1, dem Hermelinpelz sehr ähnlich, eine Nachahmung des Hermelins. Als Zeichnungsrassen kommen noch in Frage: Das Schwarzlohe, das Blaulohe, Hasen-, Russen- und Chinchillakaninchen. Letzteres ist eine neu eingeführte Rasse und in der Farbe eine Nachahmung der Chinchillaratte. Der Pelz des Russischen Kaninchens, Abbildung 2, ist ebenfalls sehr geschätzt, da ja die schwarzen Zeichnungsmerkmale bei der Fellverarbeitung fortfallen. Erwähnen möchte ich noch das Marburger Fehkaninchen, als Nachahmung des sibirischen Eichhörnchens (Feh genannt!). Die Felle der bunt gefleckten Rassen, wie Deutsche Riesenschecken, Englische Schecken, Rheinische Schecken, Holländer und Japaner, sehen für Kindergarnituren ja niedlich aus, jedoch eignen sie sich besser zur Herstellung von Trophäen, Bettvorlegern usw. Unter den vielen unserer herrlichen Kaninchenrassen ist nach jeder Geschmacksrichtung hin genügend Material vorhanden, so daß jeder nach Belieben seine Auswahl treffen mag.

Die Maultiere in der deutschen Landwirtschaft.

Von F. O. Waldmann.

Vor dem Kriege kannte man in Deutschland die Maultiere sehr wenig.

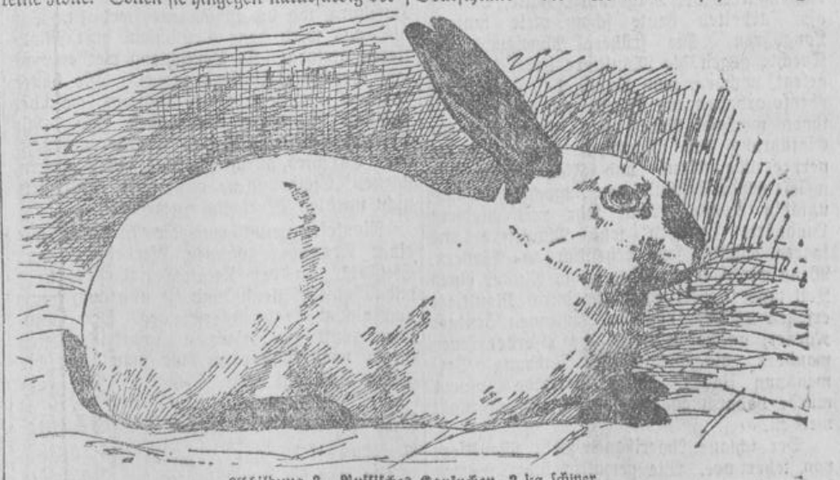


Abbildung 2. Russisches Kaninchen, 2 kg schwer.

Sie galten als wenig zuverlässig und sehr störrisch. Erst der Krieg brachte auch in dieser Ansicht eine Wandelung. An der Westfront wurden gelegentlich große Mengen Maultiere erbeutet, welche bei dem ungeheuren Pferdemangel sofort Verwendung in unserem Heere fanden.

Und bald stellte man fest, daß das Maultier eine vorzügliche Arbeitskraft ist. Von störrischen Wehen wurde wenig bemerkt, wo es dennoch eintrat, war es in der Regel nur eine Folge falscher Behandlung.

Das Maultier ist bei den klugen Chinesen seit Jahrtausenden schon bekannt und stark benutzt. Gezogen werden die für China bestimmten Tiere in der Mongolei. Welchen Wert der Chinese dem Maultiere zumißt, beweist die Tatsache, daß ein Maultier in Shanghai zehnmal soviel als ein Mongolen-Pony kostet. Das Maultier hat folgende Vorzüge:

1. Es braucht bei gleicher Arbeitsleistung eines gleich großen und starken Pferdes nur zwei Drittel soviel Körner, kommt aber auch mit der halben Pferderation aus, wenn es nur so viel Heu, wie es fressen mag, erhält.

2. Das Maultier ist härter als das Pferd. Es kennt vor allem keine Koliken und keine Hufkrankheiten und verlangt weniger Pflege. Allzu vieles Putzen ist ihm eher schädlich als nützlich. Die Tiere wälzen sich sehr gern herum und reinigen sich dadurch die Haut. Ausgespannte Maultiere werfen sich gern sofort auf die Erde und wälzen sich hin und her. Warmgelaufene Tiere brauchen nicht wie Pferde sorgfältig abgerieben zu werden. Es ist mit ganz leichten Schuppen als Stallung zufrieden, da es kühle Stalltemperatur lieber als zu warme Ställe hat.

3. Das Maultier ist weit länger arbeitsfähig als ein Pferd. Dreißig- bis vierzigjährige voll arbeitende Maultiere sind keine Seltenheit. Man spart also bei Haltung von Maultieren am Beschaffungskonto.

4. Die Arbeitsleistung der Maultiere ist mindestens entsprechend der gleich großer Pferde. In Hamburg zieht ein Paar Maultiere spielend 100 Zentner Kohlen.

5. Der Anschaffungspreis ist für ganz schwere Tiere, welche jede Arbeit leisten, in der Regel ebenso hoch, oft auch etwas niedriger, als für schwere Pferde, Belgier oder dergleichen. Schwächere Maultiere bekommt man entsprechend billiger.

Diese Vorteile sind so bedeutend, daß das Maultier mehr und mehr Eingang in die Landwirtschaft findet. Auf den großen Rübengütern bei Magdeburg, Halle, Breslau usw. arbeiten heute schon viele tausend Langohren. Die frühere Abneigung der Knechte gegen die Maultiere hat sich schnell gelegt, nachdem man einsah, daß diese Tiere ebenso arbeiten wie Pferde und daß man mit ihnen weniger Arbeit hat. Sehr viel zur Einführung der Maultiere trug auch die verheerende Maul- und Klauenseuche bei, welche ganze Bestände von Zugochsen arbeitsunfähig machte. Auch sehr viel kleinere Landwirte benutzen jetzt Maultiere und sparen dadurch sehr erheblich an Körnern. Wenn wir nach amerikanischem Muster einen Teil unserer Pferdebestände durch Maultiere ersetzen würden, könnten Millionen Zentner Körner, welche heute in die Pferdekrippen wandern, als menschliche Nahrung Verwendung finden. Unser Getreide-Import würde dadurch ganz wesentlich eingeschränkt werden.

Der schlaue Amerikaner zieht Maultiere von jeher vor. Wie gewaltig die Zunahme dieser Tiere drüben ist, zeigen folgende Zahlen. Bestand an Maultieren auf den Farmen:

1910: 4 209 769,
1920: 5 432 391,
schätzungsweise 1925: 6 000 000.

Die meisten Maultiere gibt es drüben in den sogenannten Baumwollstaaten (Texas, Georgia, Oklahama, Arkansas, Mississippi, Alabama, North Carolina, South Carolina, Louisiana). In diesen zählte man 1920 nicht weniger als 3 172 797 Stück. In manchen diesen Staaten gibt es viel mehr Maultiere als Pferde. Die Gesamtzahl aller Pferde in den vorgenannten Baumwollstaaten ist 2 855 257 Stück.

Auch im amerikanischen Heere werden sehr viele Maultiere zum Zuge bei der Artillerie und beim Train benutzt. In Deutschlands kleinem Heere haben wir übrigens auch eine ganze Anzahl Maultiere bei der Gebirgsartillerie, wo sie zum Tragen der Geschütze Verwendung finden. Der amerikanische Farmer ist ein überzeugter Freund der Langohren, trotz des erheblich teuren Anschaffungspreises. Ein Paar starker Farmpferde kann man in Amerika für etwa 300 Dollar bekommen. Ein Paar starker Maultiere aber kostet drüben etwa 600 bis 700 Dollar. Der Farmer bezahlt aber den höheren Preis sehr gern, weil er das Mehr sehr bald am Futter wieder einspart. Auch hat er mit der Pflege weniger Wirtschaft.

Bei der Ernährung der Langohren spielt das Heu die Hauptrolle. Von diesem müssen die Tiere stets sehr reichlich haben. Sie ziehen aber grobes Heu meist dem besseren feinen vor. Bei wenig Arbeit kann man aber auch einen Teil des Heues durch gutes Stroh ersetzen und außerdem Rüben geben. Ein mir befreundeter Großgrundbesitzer, welcher einige Dutzend Maultiere im Stalle hat, gibt diesen im Winter 3 Pfund Körner, ferner Rüben und halb Heu, halb Stroh. Trotzdem sind die Tiere in gutem Futterzustande. Bei voller Arbeit im Sommer gibt er 8 bis 10 Pfund Körner und Heu, soviel die Tiere nur mögen. Sie müssen alle Pflugarbeiten auf dem schweren Boden dabei verrichten und im Herbst auch die Zuckerrüben abfahren. Der Herr lobt die ungeheuren Zugleistungen und die große Unermüdlichkeit ganz besonders.

Beim Einkauf der Maultiere muß man nach anderen Grundsätzen wie beim Pferdekauf verfahren. Deshalb ist ein erfahrener Berater sehr am Platze. Die „Vereinigung der Maultierfreunde" in Hoisdorf, Bezirk Hamburg, steht gern beratend zur Seite und gibt auch über alle Maultiere betreffenden Fragen Auskunft. Der Haupthandel ist in Hamburg, wo die Importeure wohnen. Von hier aus wird ganz Deutschland mit Maultieren versorgt. In Deutschland werden noch sehr wenige Maultiere gezogen. Die besten kommen aus dem Staate Missouri, wo über 400 000 Maultiere vorhanden sind. Als Kreuzungsprodukt ist das Maultier unfruchtbar. Es wird durch Paarung eines großen, starken Eselhengstes mit einer kräftigen, nicht unedlen Pferdestute gezogen.

Maulesel nennt man die Produkte aus einer Kreuzung zwischen Pferdehengst und Eselstute. In der Leistung sind Maultiere und Maulesel gleich, und sie sind auch kaum von einander zu unterscheiden. Der Landwirt kauft Maultiere am vorteilhaftesten direkt vom Importeur, wo man stets die größte Auswahl hat.

Das Pflanzen unserer Obstbäume.

Von Rudolf Wenzel, Gartentechniker, Cüstrin.

Ehe man sich zum Pflanzen von Obstbäumen entschließt, prüfe man vorher genau, für welche Art und Sorte Boden, Lage und Klima geeignet sind.

Zu beachten ist hierbei folgendes: Der Apfel liebt Boden und Luftfeuchtigkeit, und seine Wurzeln gehen flach, das gilt auch für Pflaumen und Zwetschen. Sie vertragen einen flachen Grundwasserstand und auch sogar zeitweilige Überschwemmungen. Für mageren Sand, der nicht genügend Feuchtigkeit hält, sind sie ungeeignet.

Die Birne geht mit ihren Wurzeln tiefer und ist daher imstande, auch auf weniger gutem Boden zu gedeihen und sich Wasser aus größerer Tiefe heraufzuholen.

Die Kirsche wurzelt auch tief, sie verträgt keinen flachen Grundwasserstand und stellt hohe Ansprüche an den Kalkgehalt des Bodens.

Aprikosen und Pfirsiche wurden bisher meist nur am Spalier gezogen, doch haben die Erfahrungen der letzten Jahre gezeigt, daß sie auch sehr gut in Buschform im freien Land gedeihen. Sie lieben einen warmen, durchlässigen, kalkreichen, nahrhaften Boden. Man mische daher dem Boden während des Pflanzens Bauschutt bei. Die Lage soll allerdings so weit geschützt sein, daß ihre Zweige ausreifen können. Ihr Alter ist ein beschränktes, auch leiden sie leicht unter Blattläusen und Kräuselkrankheit, man muß daher oft nachpflanzen. Doch ist der Anbau sehr lohnend, da beide sehr zeitig und reichlich tragen und begehrt sind.

Quitten und Beerenobst stellen keine hohen Ansprüche an den Boden. Sie eignen sich als Zwischenpflanzung, da sie etwas Schatten vertragen. Sie sind dankbar für regelmäßige Düngung.

Als Bodenvorbereitung kommen in Frage ein Rigolen der Pflanzstreifen auf etwa 60 cm Tiefe und 1½ bis 2 m Breite, das Sprengen von Baumlöchern mit Romperit (Dynamit-Fabrik Dresden. Prospekte kostenlos) hat auch günstige Erfolge gezeitigt, oder das Ausheben von Baumlöchern. Bei letzterem ist zu empfehlen, die Baumlöcher lieber breiter als zu tief auszuheben. Es ist bisher vielfach der Fehler begangen worden, daß die Baumlöcher sehr tief ausgeschachtet, mit gutem Boden angefüllt und dann bepflanzt wurden. Dadurch läßt sich der Baum leicht verleiten, mit seinen Wurzeln in die Tiefe zu gehen. Er füllt das Baumloch mit seinen Wurzeln aus, wie eine Pflanze den Blumentopf, wenn dann die Nährstoffe desselben verbraucht sind, befinden sich die Wurzeln in einer Tiefe, in der ihnen leichtlösliche Nährstoffe nur sehr wenig oder gar nicht zur Verfügung stehen.

Daher hebe man am besten die Baumlöcher recht breit, vielleicht 2 bis 3 qm und nur 60 cm tief aus; besonders dann, wenn die Ackerkrume nur flach ist.

Die beste Pflanzzeit ist der zeitige Herbst, sobald das Laub abgefallen ist. Die Bäume bilden noch während des Herbstes Wurzelhaare und neue Wurzeln, auch profitieren sie von der Feuchtigkeit des Winters.

Ganchir sagt, es ist besser im Oktober als im November, besser im November als im Dezember usw. zu pflanzen.

Auch steht im Herbst viel besseres Material in den Baumschulen zur Verfügung, als im Frühjahr, wenn die besten Bäume ausgesucht sind.

Man beginne mit dem Setzen der Baumpfähle und suchte sie genau aus.

Die Entfernungen wähle man nicht zu eng, am besten wie folgt:

Für Hoch- und Halbstämme bei Apfel, Birne und Süßkirsche 8 bis 12 m, für geschlossene Buschobstpflanzungen auf schwachwachsenden Unterlagen von Reihe zu Reihe 6 m und in der Reihe 4 m.

Je nahrhafter der Boden, desto wüchsiger der Baum, desto weiter die Abstände.

Um den Boden besser auszunutzen, kann man auch eine Zwischenpflanzung vornehmen, indem man zwischen Hochstämme der obengenannten Sorten, Büsche von Schattenmorellen, Aprikosen, Pfirsich oder andere zwischen je 2 Bäume setzt, oder zwischen die Reihen in Abständen von 5 m; oder Beerenobst in Abständen 2 mal 2 bis 3 mal 3 m.

Beim Pflanzen selbst ist vor allem darauf zu achten, daß der Wurzelhals nicht tiefer als mit der Erdoberfläche abschneidend kommt. Den Wurzelhals erkennt man daran, daß die grüne Haut des Stammes in die weiße der Wurzeln überaebt. Da der Boden sich setzt, muß man den Wurzelhals 5 bis 10 cm, je nach Tiefe des Baumloches, beim Pflanzen höher setzen. Die Wurzeln werden frisch abgeschnitten, ein Mann hält den Baum in der vorgeschriebenen Höhe und drückt mit den Händen die Erde zwischen den Wurzeln fest, und ein zweiter wirft die Erde zu. Ein Antreten des Erdreichs darf nur außerhalb der Wurzeln stattfinden.

Darauf binde man den Baum mit einer Weide an, in Form einer 8 um Pfahl und Baum gelegt. Man sehe von Zeit zu Zeit nach, daß sich kein Baum aufhängt, d. h., daß er sich mit dem setzenden Erdreich mit setzt und nicht am Pfahl hängen bleibt.

Werden diese Gesichtspunkte bei einer Pflanzung berücksichtigt, so wird nicht nur das Wachstum, sondern auch der spätere Ertrag von Erfolg begleitet sein.

Neues aus Stall und Hof.

Über die Verfütterung von Rübenblättern. In landwirtschaftlichen Betrieben, in denen in diesem Jahre viel Viehfutter durch die zahlreichen Niederschläge oder durch Überschwemmung verdorben ist, wird man in verstärktem Maße auf die Rübenblattverfütterung zurückgreifen. Und das ist möglich. Kühe mit Milchleistung bis zu 10 Liter erhalten 5 kg Stroh und dazu Rübenblätter, soviel sie fressen wollen. Meistens genügt ein Zentner davon auf den Tag. Bei 10 bis 15 Liter Milch gibt man den Kühen zu den Rübenblättern eine ausreichende Menge Heu. Steigt der Milchertrag aber über 15 Liter an, dann muß noch Kraftfutter zugegeben werden. Die Tiere dürfen auch nicht mehr soviel Blätter als die wenig milchenden Kühe erhalten, sonst laxieren sie zu stark, wobei infolge ungenügender Verdauung das Kraftfutter nutzlos durch den Körper getrieben wird. Ihnen wird man etwa 35 kg Rübenblätter, 6 kg Heu und 2 kg eines eiweißreichen Kraftfutters, wie Erdnußkuchen, verabfolgen. Und bei weiteren 5 Liter Milch wird man mindestens 1 kg eines solchen Kraftfutters zulegen müssen. Das oben schon erwähnte starke Laxieren der Rübenblätter kann vermindert werden einmal dadurch, daß die Blätter möglichst sandfrei, also nur im gewachsenen und dann möglichst abgewelkten Zustande gegeben werden. Zur Abstumpfung der Oxalsäure hat sich eine Tageszulage von 40 bis 50 g Schlämmkreide auf den Kopf bewährt. Durch dieses einfache Mittel kann die Verdauungstätigkeit bedeutend gesteigert werden. Und schließlich versäume man nicht, worauf oben schon hingedeutet worden ist, nach den Blättern noch reichlich Stroh zu füttern. Werden all diese erprobten Ratschläge befolgt, dann bildet die Rübenblattfütterung die Zeit, in der das Milchvieh ohne viel Kraftfutterzulage und doch ausreichend im Stalle ernährt werden kann. Eine Benachteiligung des Geschmacks der Milch tritt bei Verfütterung von Rübenblättern nur dann ein, wenn sie in zu großen Mengen verabfolgt werden und wenn nicht genügend Stroh oder Heu beigegeben wird. Sz.

Beim Schwein ist die Tuberkulose besonders dort stark verbreitet, wo die Tiere mit nicht abgekochter Magermilch, besonders aber mit dem tuberkelreichen Milchschleuderschlamm gefüttert werden und wo das Wartepersonal mit Tuberkulose behaftet ist. Als ganz besonders gefährlich hat sich der Milchschleuderschlamm erwiesen, der Millionen und aber Millionen von Tuberkelbazillen enthält. Meistens treten auffällige Erscheinungen bei der Tuberkulose von Schweinen nicht auf. Oft wird die Erkrankung erst beim Schlachten erkannt. Nur bei der häufigen Darmtuberkulose findet sich Durchfall ein und Abmagerung folgt, während bei der Lungentuberkulose Husten und Atembeschwerden sich bemerkbar machen. Jede medizinische Behandlung ist vergeblich. Um so angebrachter ist Vorbeuge durch gesunde Haltung, besonders bei viel Aufenthalt im Freien. Je abgehärteter ein Tier ist, desto geschützter ist es auch gegen Tuberkulose und andere Krankheiten. Die Stallhaltung ist nun einmal das größte Uebel in der ganzen Viehzucht, das leider nicht immer vermieden werden kann, aber nie und nimmer gesundes, widerstandsfähiges Vieh liefern wird. Sz.—

Verdorbener Mais ist unschwer daran zu erkennen, daß an den weichen Spitzen der Körner sich Pilze befinden. Durch besondere Maschinen werden diese Körner oft von den Spitzen gereinigt, wodurch der Futterwert aber nicht gehoben wird. Mit einem guten Vergrößerungsglase aber kann man auch beim gebürsteten Mais die Pilze noch feststellen. Der gute Mais zeigt auch eine lebhafte, gesunde Farbe. Der Bruch ist glasig und scharf. Die Körner lassen sich auch schwer zerbeißen und haben einen unangenehmen Geschmack. Der schlechte Mais hat gewöhnlich eine stumpfe, graue Farbe, ist mehlig und schmeckt bitter. Leider finden wir auch, daß guter und verdorbener Mais gemischt ist. Solche Ware muß beanstandet werden. Als Geflügelfutter ist sie unbrauchbar. —r.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Eine ungenügende Phosphorsäuredüngung hat, wie neuerdings klar nachgewiesen worden ist, mit unfehlbarer Sicherheit einen erheblichen Rückgang im Ertrage bei sämtlichen Früchten zur Folge. Es ist durchaus unwirtschaftlich vielleicht Stickstoff und Kali in erhöhtem Grade anzuwenden und dafür die Phosphorsäuredüngung ganz oder teilweise zu unterlassen. Ebenso unrichtig ist auch die Auffassung, durch die Anwendung physiologisch saurer Düngemittel, wie schwefelsaures Ammoniak oder Kalisalze, die im Boden von früher her aufgespeicherte Phosphorsäure wieder löslich zu machen. Tatsächlich ist nach den zahlreichen Bodenuntersuchungen, die in neuerer Zeit ausgeführt worden sind, deren Phosphorsäuregehalt außerordentlich gering. Es sind die meisten Böden weit mehr phosphorsäure- als kalibedürftig. So hat man in der Pfalz nachgewiesen, daß ungefähr zwei Drittel aller Böden phosphorsäurearm sind, während als kaliarm nur etwa ein Drittel bezeichnet werden konnte. Es ist gerade heute höchst unwirtschaftlich, den einen oder anderen Nährstoff bei der Düngung auszulassen. Wirtschaftlich ist nur eine Düngung mit allen drei Nährstoffen: Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und allenfalls auch Kalk, die im richtigen Verhältnis zueinander stehen müssen. Bei der Herbst- und Frühjahrsdüngung wolle man diese Gesichtspunkte nicht aus den Augen lassen. Ferner ist hierbei dringend zu beachten, daß die meisten unserer Böden stark versäuert sind. Dem kann nur durch eine Düngung mit physiologisch alkalisch wirkenden Düngemitteln entgegengearbeitet werden. Solche Düngemittel sind: Natronsalpeter, Kalkstickstoff, Thomasmehl, Rhenaniaphosphat, alle Kalkdüngemittel. Wie sehr unsere Böden an Phosphorsäure verarmen müssen, geht aus der Tatsache hervor, daß bei Durchführung des bekannten Norfolker Fruchtwechsels: Wintergetreide, Hackfrucht, Sommergetreide, Klee, der überdies den Nachteil hat, daß Klee zu oft wiederkehrt, dem Lande pro Morgen etwa 30 kg reine Phosphorsäure entzogen werden. Und werden sie nicht ersetzt, dann müssen nach dem Gesetz vom Minimum die Erträge von Jahr zu Jahr merklich sinken. S—w.

Blütenstauden, die schon längere Zeit auf einer Stelle stehen oder zur Vermehrung geteilt werden sollen, können jetzt, da es im Frühjahr meist an der Zeit fehlt, verpflanzt werden. Wird dies zu spät gemacht, daß sie sich vor dem Winter nicht mehr bewurzeln können, gehen diese sehr oft bei einem scharfen Winter ein. Die beste Zeit ist Anfang September bis Anfang Oktober. Nach dem Pflanzen sind die Wurzelscheiben mit Dünger oder Laub zu belegen. Bei Trockenheit muß außer dem Angießen beim Pflanzen nochmals vor dem Winter kräftig gegossen werden. Rz.

Obstpflanzen, die im Sommer im Freien standen, sind jetzt ins Zimmer zu bringen. Man setze sie jedoch, ausgenommen die empfindlichen und Wärme liebenden Pflanzen, nicht gleich in ein warmes und geschlossenes Zimmer, sondern dasselbe muß einstweilen so luftig wie nur möglich sein. Es werden sich die Pflanzen dann um so besser durch den Winter bringen lassen. Während anfangs nochmals gegossen wird, wird später immer weniger Wasser gegeben; denn die meisten Pflanzen gehen im Winter durch zu große Nässe zugrunde. Es ist deshalb besonders auf das Abzugsloch zu achten, ob auch dasselbe nicht verstopft ist. Rz.

Walnüsse sollen nicht zu früh geschüttelt werden. Der beste Zeitpunkt ist dann, wenn die Nüsse von den Bäumen herunterfallen; denn sitzen die Nüsse noch in der ungeplatzten grünen Schale, so beginnt bei einem feuchten und sonnenlosen Herbst die Gefahr, daß diese trotz aller Arbeit schimmeln. Wer meint, der Braten wäre in diesem Falle der geeignetste Platz, darf sich nicht wundern, wenn er später statt Kerne Brei aus der Nußschale holt. Rz.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Eine Vorbereitung des Kellers vor dem Einbringen der Früchte darf nicht unterlassen werden. Sie geschieht durch Austrocknen und Desinfektion. Zum gründlichen Austrocknen werden an sonnigen, trockenen Tagen alle Fenster zum Durchlüften tagsüber geöffnet, nachts aber geschlossen gehalten. Ist das nicht möglich, kann durch Aufstellen von Koksöfen auch ein Austrocknen erfolgen. An die Austrocknung schließt sich eine Desinfektion an, die eine Vernichtung aller Desinfektionsherde und allen Ungeziefers bezweckt. Die Speisevorräte werden entfernt und Türen und Fenster dicht verschlossen. Als Desinfektionsmittel nimmt man Schwefelfäden, von denen man auf das Kubikmeter Kellerraum 50 g rechnet. Auf flachen Gefäßen werden die Schwefelfäden entzündet, und zwar die der Türe am entferntest stehenden zuerst. Zur Erhöhung der Wirksamkeit wird man Decke, Wände und Holzteile mittels eines Verstäubers vorher leicht anfeuchten. Es bildet sich dann verdünnte Schwefelsäure, die sehr energisch desinfizierend wirkt. Hierundzwanzig Stunden lang muß die Einwirkung dauern, dann werden Türen und Fenster geöffnet und es wird für gründliche Durchlüftung gesorgt. M. W.

Hecht mit Krikasseesoße. Man kocht den Hecht in gesalzenem Wasser mit den üblichen Gewürzen gar, nimmt ihn heraus und stellt ihn, zugedeckt, warm. Dann macht man eine helle Mehlschwitze, füllt Fischbrühe auf, gibt Zitronensaft oder Weißwein, sowie eine Prise Zucker hinzu, zieht die Soße je nach der Menge, die gebraucht wird, mit 4 bis 6 Eigelb ab, gibt ein Stück frische Butter und einige Eßlöffel Kapern dazu und übergießt damit den Fisch. Mit kleinen Fleischklößchen kann man das Gericht verlängern. Zur Garnitur verwendet man Blätterteig-Halbmonde. M. T.

Ingwer-Kürbis. Am besten wählt man hierzu eine grüne Sorte. Man schneidet den Kürbis in Würfel, kocht diese im Wasser gar und läßt sie gut abtropfen. Nun legt man die Stücke in eine Schüssel und bestreut sie stark mit feinem weißem Pfeffer und feinem Ingwer. Die Schüssel läßt man über Nacht stehen. Am anderen Tage nimmt man auf 1 kg Kürbis die gleiche Menge Zucker mit etwas Wasser und gibt den Kürbis hinein. Wenn er einmal leicht überkocht ist, nimmt man die Stücke heraus und gießt den Saft durch ein feines Sieb. Nun wird der erhaltene Saft mit 1 kg Zucker nochmals aufgekocht und dieses Verfahren an so vielen Tagen wiederholt, bis der Saft dick wie Sirup ist. Der Kürbis wird in Gläser gelegt und der Sirup darüber gegossen. Der so eingelegte Kürbis hält sich vortrefflich. Er wird, je länger er steht, um so wohlschmeckender. M. T.

Bienenzucht.

Seuchenschutz. Mit der größte Feind unserer Bienenvölker sind die seuchenartigen Erkrankungen der Brut. Schon lange erstrebt die Imkerschaft den Erlaß eines Seuchengesetzes für Bienen seitens des Reiches. Leider haben aber die Herren Reichstagsabgeordneten über dem Zanken und Streiten bisher noch nicht Zeit gefunden, ein solches Gesetz zu verabschieden. Um der Bienenzucht zu helfen, erließ deshalb zuerst Berlin, dann der Regierungspräsident zu Frankfurt a. Oder und endlich auch der Oberpräsident für die ganze Provinz Brandenburg eine Verordnung, wonach der Ausbruch der Bienenfaulbrut sofort bei der Polizeibehörde anzumelden ist. Das Wandern mit erkrankten Völkern ist auch verboten. Zuwiderhandlungen werden mit 150 Mark bestraft. Leider fehlt noch die Bestimmung, daß erstmalig alle Völker untersucht werden können, bei denen der Verdacht besteht. Diese Bienenhalter kennen die Krankheit nicht und gefährden unwissentlich ihre und die Nachbarstände. Schm.